Promovieren mit Fachhochschulabschluss

Informationen und Praxisbeispiele für die Beratung und Unterstützung Promotionsinteressierter

GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

ESF
Europäischer Sozialfonds
für Deutschland

EUROPÄISCHE UNION

Die vorliegende Broschüre schließt das Projekt „Beratung und Best-Practice Beispiele zur Erhöhung der Zahl der Promotionen von FH-Absolventinnen und FH-Absolventen“ ab, das von März bis Dezember 2011 im Gleichstellungsbüro der Hochschule Hannover durchgeführt wurde.

Das Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Europäischen Sozialfonds mit den Förderkennzeichen 01FP10121_01FP10122 gefördert.

Der Europäische Sozialfonds ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investition in die Humanressourcen.

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren.

Inhalt

Vorwort	*4-5*
State of the Art	*6-19*
Wege zur Promotion - Graphik	*20-21*
Promotionsförderung DGSA - Gastbeitrag Prof. Dr. Rudolf Schmitt	*22-23*
Praxisbeispiel Fulda	*24-25*
Ergebnisse Internet-Recherche und Online-Umfrage	*26-41*
Praxisbeispiel Koblenz	*42-43*
12 Tipps für Promotionsinteressierte	*44-45*
Übersicht Promotionsratgeber	*46-47*
Praxisbeispiel Wismar	*48-49*
„Ich liebe meinen Professor“ - Gastbeitrag Dr. Wolfgang Adamczak	*50-52*
Checkliste Beratungsgespräch	*53*
Praxisbeispiel Biberach	*54-55*
Berufsziel FH-Professur	*56-57*
Praxisbeispiel Hamburg	*58-59*
Links zum Thema	*60-61*
Impressum	*62*

Vorwort

Als Zentrale Gleichstellungsbeauftragte der Hochschule Hannover ist mir die Gewinnung von Frauen für eine Fachhochschulprofessur ein wichtiges Anliegen. Der Ausbau der Unterstützungs- und Beratungsangebote für FH-Absolventinnen und FH-Absolventen ist dabei ein wichtiger Baustein, um die wissenschaftliche Karriere auch für diese Zielgruppe in den Blickwinkel zu rücken.

Mit dem Projekt „Beratung und Best-Practice Beispiele zur Erhöhung der Zahl der Promotionen von FH-Absolventinnen und FH-Absolventen“ ist ein neuer Weg in der Gleichstellungsarbeit gegangen worden. Ich danke allen, die durch die Beteiligung an der Umfrage und der Teilnahme am Workshop zum Gelingen des Projektes beigetragen haben.

Obwohl die staatlichen Fachhochschulen im Fokus des Projektes standen, hoffe ich, auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Career Center und Gleichstellungsbüros anderer Hochschulen Impulse, Hintergründe und Anregungen für ihre Arbeit geben zu können. Gleiches gilt für die Kolleginnen und Kollegen in den Forschungskontaktstellen und vergleichbaren Organisationseinheiten, die ebenfalls sehr viel enger mit dem Thema verbunden sind, als dies im ursprünglichen Forschungsdesign angenommen wurde. Es hat sich gezeigt, dass Informationen an vielen Stellen vorhanden sind und Beratung selbstverständlich geleistet wird. Ein proaktives Werben und Fördern, die Schaffung eines „Klimas der Selbstverständlichkeit“, mit FH-Abschluss zu promovieren, ist aber noch die Ausnahme.

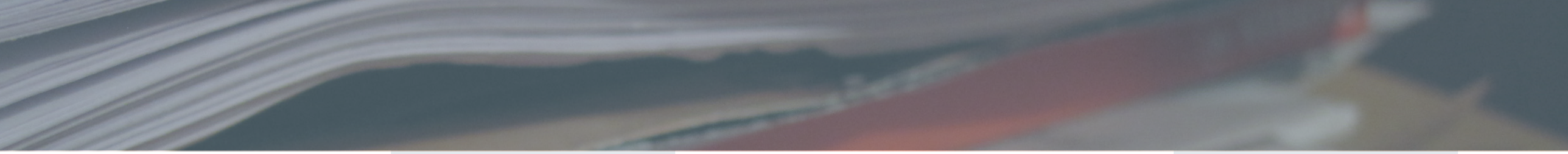
Durch die Informationsaufbereitung *in* und Informationsverbreitung *mit* dieser Broschüre hoffe ich, den Weg weiter ebnen zu können.

Die Broschüre steht auf den Seiten des Gleichstellungsbüros der Hochschule Hannover auch zum Download für Sie bereit:

http://www.fh-hannover.de/gb/forschungsprojekt-promotion-von-fh-absolventinnen-und- fh-absolventen/index.html

Ich wünsche Ihnen viele gute Beratungsgespräche und eine wachsende Zahl promovierter FH-Absolventinnen und FH-Absolventen aus ihrer Hochschule.

Brigitte Just
Zentrale Gleichstellungsbeauftragte



STATE OF THE ART

Projekthintergrund

Der Bologna-Prozess hat die deutsche Hochschullandschaft in den letzten 10 Jahren verändert. Stand zunächst die Umstellung der Studiengänge auf das Bachelor- und Master-System im Vordergrund, rückte zunehmend auch die Promotionsphase in den Blickpunkt. Zwar richtete die DFG bereits vor gut 20 Jahren die ersten Graduiertenkollegs in Deutschland ein, das strukturierte Promotionsverfahren gewann jedoch durch die Diskussion um den dritten Zyklus der Hochschulausbildung im Zuge des Bologna-Prozesses erheblich an Bedeutung.

Für die deutsche Hochschullandschaft brachte der Bologna-Prozess zudem Bewegung in das bis dahin noch recht starre System der Unterscheidung zwischen Universitäten und Fachhochschulen. Wissenschaftliche Ausbildung und Forschungsaktivitäten auf Seiten der Universitäten und anwendungs- und berufsorientierte Ausbildung auf Seiten der Fachhochschulen werden mit der Entwicklung und Einführung der Bachelor- und Masterangebote in Frage gestellt. So soll der Bachelor grundsätzlich berufsbefähigend sein, unabhängig davon, ob er an einer Fachhochschule oder einer Universität abgelegt wurde. Beim Master soll zwischen forschungs- und anwendungsorientiert unterschieden werden, beide Master-Typen können jedoch von Fachhochschulen und Universitäten angeboten werden. Damit weicht die Unterscheidung zwischen den beiden Hochschultypen auf, zumal auch die Fachhochschulen den Druck zur Drittmitteleinwerbung über Forschungsprojekte spüren und ihre Aktivitäten in diesem Bereich kontinuierlich ausweiten.

Mit der Gleichstellung von Bachelor- und Master-Abschlüssen beider Hochschultypen ist auch die Diskussion um den Promotionszugang nach einem FH-Abschluss neu zu beleuchten. Bis zum Beginn des Bologna-Prozesses war die Zulassung zur Promotion nach einem FH-Abschluss nur mit zum Teil erheblichen Auflagen möglich. Entsprechend gering war noch Ende der 1990er Jahre die Zahl der angestrebten Promotionen nach einem FH-Diplom. Obgleich die Tendenz in den letzten 10 Jahren deutlich nach oben zeigt, nimmt weiterhin nur ein Bruchteil der Absolventinnen und Absolventen der Fachhochschulen eine Promotion in Angriff. Über die Hintergründe, Schwierigkeiten, Erfolge und Rückschläge ist wenig bekannt.

Hochschulpolitisch stellt sich die Frage, ob die Fachhochschulen tatsächlich nur wenige Absolventinnen und Absolventen hervor bringen, die zu fundierter wissenschaftlicher Arbeit befähigt und fähig sind. Oder ob im größeren Umfang mögliche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dem Standort Deutschland verloren gehen, weil sie ihre Fähigkeiten anderweitig oder anderorts einsetzen.

Bildungs- und sozialpolitisch muss gewährleistet sein, dass die Entscheidung für ein Studium an der Fachhochschule, die etwa im Alter zwischen 17 und 19 Jahren getroffen wird, keine endgültige Selektion darstellt, die einen Wechsel zu einer wissenschaftlichen Karriere schwer bis unmöglich macht. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund, dass die Sozialstruktur der Studierenden an Fachhochschulen deutlich von der Studierender an Universitäten abweicht und hier fortgesetzt wird, was bereits in der Schule deutlich zutage tritt: die soziale Herkunft ist ein bedeutender Faktor für schulische und berufliche Erfolge, die Durchlässigkeit nach oben ist in Deutschland beklagenswert gering.

Gesellschaftlich betrachtet ist zu fragen, ob es sich das deutsche Wissenschaftssystem langfristig leisten kann, auf das wissenschaftliche Potential der Studierenden an Fachhochschulen zu verzichten.

Damit sind bereits zentrale Fragen und Hintergründe formuliert, die dem Projekt „Beratung und Best-Practice Beispiele zur Erhöhung der Zahl der Promotionen von FH-Absolventinnen und FH-Absolventen“ zugrunde liegen. Für die Erhöhung der Zahl der Promotionen nach FH-Abschluss gibt es darüber hinaus zwei weitere gewichtige Argumente. Zum einen ist der prognostizierte Fachkräftemangel auch ein Fachkräftemangel in den MINT-Bereichen. Diese sind traditionell eine Stärke der Fachhochschulen, so dass der wissenschaftlicher Nachwuchs auch hier rekrutiert werden muss, um im Wettstreit mit Unternehmen und deren lukrativen Job-Angeboten direkt nach einem ersten oder zweiten Hochschulabschluss ausreichend Personal zu gewinnen. Zum anderen findet Forschung und Entwicklung, insbesondere in Zusammenarbeit mit kleinen und mittelständischen Unternehmen, anerkanntermaßen auch an Fachhochschulen statt. Wer insgesamt die bestmögliche Forschungsleistung erreichen will, muss die Rahmenbedingungen für die Forschung an Fachhochschulen attraktiv gestalten - und hierzu gehören auch Promotionsmöglichkeiten für den wissenschaftlichen Nachwuchs.

Für den Aufbau des Projektes wurde entsprechend folgende Grundannahme formuliert:
Während sich die Promotion als ein weiterer Schritt nach dem Hochschulabschluss den Studierenden an Universitäten als eine selbstverständliche Option darstellt, werden Studierenden an Fachhochschulen mit dem Thema „Promotion“ i.d.R. noch wenig konfrontiert. Die Career Center als Schnittstelle zwischen Hochschule und Beruf können gerade an Fachhochschulen diese „Lücke“ schließen.

Daraus leiteten sich drei Hauptfragen ab:

1. Welche Informationen über promovierte FH-Absolventinnen und FH-Absolventen in Deutschland liegen aktuell vor?

2. Welche Angebote unterbreiten Career Center, sowohl allgemein als auch zielgruppenspezifisch?

3. Wie können Career Center an Fachhochschulen durch gezielte Beratungsangebote mehr FH-Absolventinnen und FH-Absolventen an eine Promotion heran führen und wie können sie in dieser Beratungsleistung unterstützt werden?

Antwort auf die erste Frage bieten die folgenden Seiten, auf denen die vorliegenden Informationen und Rahmenbedingungen kurz zusammengefasst sind. Der zweiten Frage widmet sich das Kapitel „Ergebnisse der Internet-Recherche und der Online-Umfrage“. Und last but not least soll die vorliegende Broschüre insgesamt Ideen und Hilfestellung mit Blick auf die dritte Frage liefern.

Neben der klassischen Literaturrecherche waren Gespräche und Diskussionen mit relevanten Stakeholdern, z.B. von der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), dem Promovierendennetzwerk THESIS e.V., der HIS - Hochschul-Informations-Systeme GmbH, dem Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung (iFQ) oder dem Wissenschaftsrat (WR) eine wichtige Informationsquelle.**[1]** Damit konnte zumindest ein kleiner Ausgleich für die relativ dürftige Literaturlage geschaffen werden.

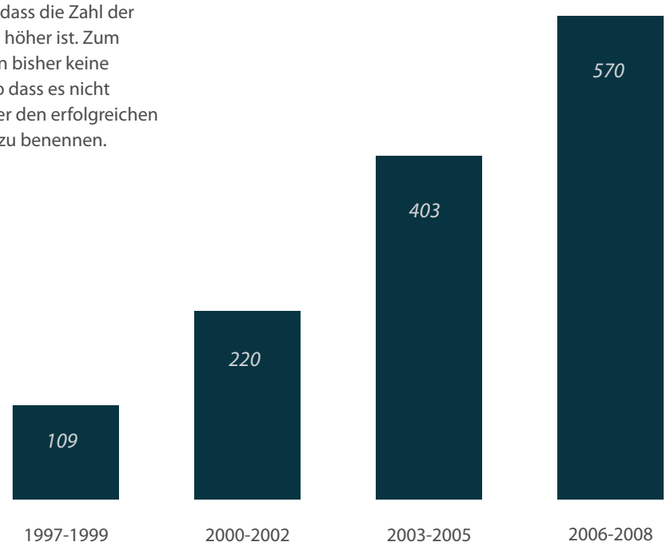
[1] Mein Dank gilt an dieser Stelle allen, die sich Zeit für das Projekt genommen haben und damit wichtige Anregungen geben, aber hoffentlich auch mitnehmen konnten.

Aktuelle Zahlen

In Deutschland werden jährlich rund 25.000 Personen promoviert, darunter im Jahr 2009 gut 44% Frauen. Damit hat Deutschland im internationalen Vergleich eine hohe Promotionsintensität, hinsichtlich des Frauenanteils erreicht Deutschland damit aber lediglich den EU-Durchschnitt.**[2]** Vollständige Zahlen zu den erfolgreichen Promotionen nach einem FH-Abschluss liegen bisher nicht vor, es gibt jedoch Informationsmaterial mit eingeschränkter Aussagekraft. So erhebt die HRK seit Ende der 1990er-Jahre in regelmäßigen Abständen Zahlen bei den deutschen Hochschulen, die sich jedoch bisher nicht alle an den Umfragen beteiligten. Daraus resultieren mehrere Publikationen, zuletzt die HRK-Umfrage „Promotionen von Fachhochschulabsolventen in den Prüfungsjahren 2006, 2007 und 2008".**[3]** Danach stieg die Zahl der Promotionen von FH-Absolventinnen und FH-Absolventen in den letzten 10 Jahren deutlich an, liegt aber immer noch weit unter 1% aller Promotionen in Deutschland. Die Umfrage ist jedoch zum einen keine Gesamterhebung, so dass die Zahl der tatsächlichen Promotionen etwas höher ist. Zum anderen bieten die HRK-Umfragen bisher keine geschlechtsspezifischen Daten, so dass es nicht möglich ist, den Frauenanteil unter den erfolgreichen Promotionen nach FH-Abschluss zu benennen.

Abgeschlossene Promotionen nach Fachhochschulabschluss

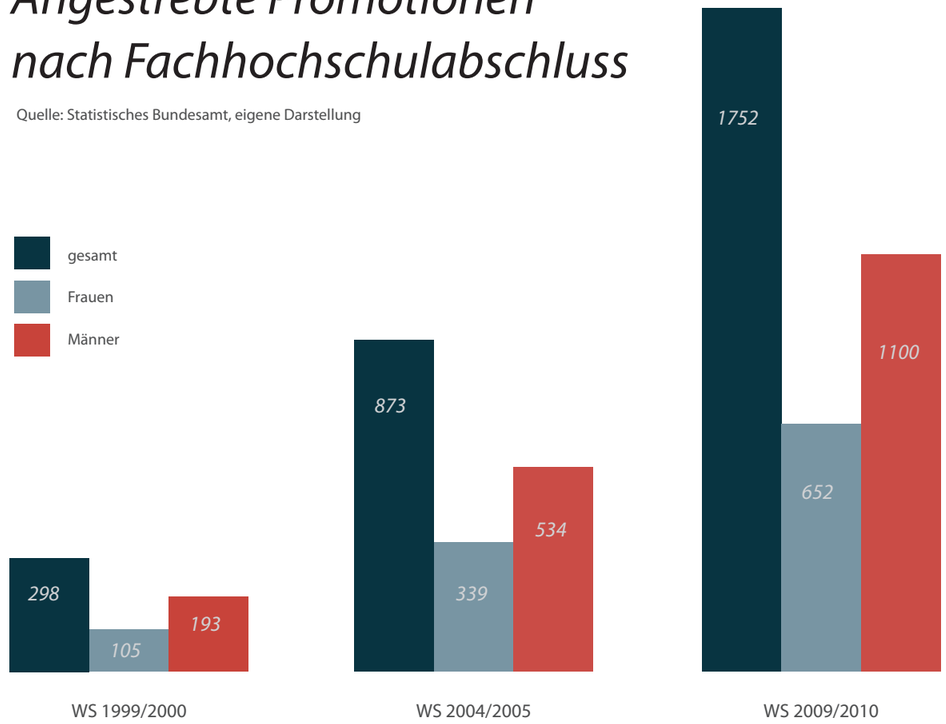
Quelle: HRK-Umfrage, Bonn 2009



Etwas besser ist in dieser Hinsicht die Datenlage über die angestrebten Promotionen nach FH-Abschluss, die das Statistische Bundesamt zur Verfügung stellt. Hier zeigt sich für die letzten 10 Jahre ebenfalls eine deutlich steigende Tendenz.

Angestrebte Promotionen nach Fachhochschulabschluss

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Darstellung



[2] Umfangreiche Daten zur Promotionsintensität liefert: Die Bundesregierung 2008: Bundesbericht zur Förderung des Wissenschaftlichen Nachwuchses (BuWiN). Bonn/Berlin. Erste Informationsquelle zu vergleichenden und frauenspezifischen Daten ist das Statistikportal des Kompetenzzentrums Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS, http://www.gesis.org/cews/informationsangebote/statistiken/blaettern/

[3] HRK 2009: Promotionen von Fachhochschulabsolventen in den Prüfungsjahren 2006, 2007 und 2008. Bonn

Der Frauenanteil an den angestrebten Promotionen hat sich danach von 35% im WS 1999/2000 auf 37% im WS 2009/2010 leicht erhöht, liegt aber einige Prozentpunkte unter dem Frauenanteil an FH-Abschlüssen von 42,7% im Jahr 2009.
Zum Vergleich: bei den Universitätsabschlüssen (ohne Lehramt) lag der Frauenanteil im Jahr 2009 bei 53%, der Frauenanteil an allen bestandenen Promotionen lag im selben Jahr bei 44,1%, an allen angestrebten Promotion im WS 2009/2010 bei 45,2%. **[4]**
Um mehr Frauen von Fachhochschulen und Universitäten für eine wissenschaftliche Karriere zu gewinnen, muss es entsprechend zunächst gelingen, den Frauenanteil an den Hochschulabschlüssen und den an den angestrebten bzw. den verwirklichten Promotionen auf ein Level zu bringen. Welche Rolle der Abbruch der Promotion für den Rückgang des Frauenanteils spielt, lässt sich für Absolventinnen und Absolventen von Fachhochschulen ebenso wenig verlässlich ermitteln wie für Promotionen insgesamt.**[5]**

Promovieren in Deutschland

Mit der Berliner Konferenz 2003 wurde die Promotionsphase nach Bachelor- und Masterstudium als dritter Zyklus im Bologna-Prozess festgeschrieben. Die Diskussionen um Art, Umfang und Organisation der Promotionsphase, um den Status von Promovierenden als Studierende oder Nachwuchswissenschaftlerinnen bzw. Nachwuchswissenschaftler, sowie um den Zugang zur Promotionsphase sind damit aber nicht beendet worden.

[4] Die Zahlen zu angestrebten Promotionen nach FH-Abschluss wurden vom Statistischen Bundesamt als Sonderauswertung zur Verfügung gestellt. Alle anderen Zahlen wurden der Fachserie 11, Reihe 4.2 des Statistischen Bundesamtes entnommen.

[5] Laut BuWiN liegt die Erfolgsquote bei etwa 30%, d.h. rund zwei Drittel aller Promotionen werden nicht abgeschlossen. Die Bundesregierung 2008: Bundesbericht zur Förderung des Wissenschaftlichen Nachwuchses (BuWiN). Bonn/Berlin: S.72

[6] Relevant ist das Thema z.B. im Zusammenhang mit der Eingruppierung von FH-Absolventinnen und FH-Absolventen im öffentlichen Dienst, also z.B. bei einer Promotionsstelle (an der Universität).

Für Deutschland stehen hierbei drei Themen im Vordergrund:

1) Die unterschiedlichen Wege zur Promotion, die mit (halber) Stelle, mit einem Stipendium oder individuell finanziert sein können, und die Einführung strukturierter Promotionsprogramme.
2) Der uneinheitliche Status Promovierender, der mit den unterschiedlichen Wegen und Finanzierungsformen eng verknüpft ist und Auswirkungen z.B. auf die Mitbestimmungsmöglichkeiten Promovierender an der Hochschule hat.
3) Das den Universitäten vorbehaltene Promotionsrecht und die unterschiedlichen Zugangsvoraussetzungen zur Promotion, die durch die jeweiligen Promotionsordnungen der Fakultäten geregelt werden

Die weiteren Ausführungen haben vor allem die Themenkomplexe 1) und 3) im Blick. Zwar ist der Themenkomplex 2) und die Frage nach dem Status von Promovierenden hinsichtlich verlässlicher Aussagen über Zahl und Situation von Promovierenden in Deutschland allgemein von Bedeutung, die Unterscheidung nach dem vorangegangenen Hochschulabschluss stellt dabei letztlich jedoch ein nachgeordnetes Problem dar.**[6]** Die Tatsache, dass bis heute die Rolle und die statistische Erfassung Promovierender nicht eindeutig geklärt ist, erschwert die Suche und Auswertung vorhandener Literatur im Hinblick auf die hier relevanten Aspekte jedoch ganz grundsätzlich.

Gundsätzliches

Die staatlichen Fachhochschulen in Deutschland haben grundsätzlich kein Promotionsrecht, d.h. den Doktorgrad können nur Universitäten oder andere Hochschulen mit Promotionsrecht verleihen. Unabhängig von der Art des Hochschulabschlusses müssen für die Aufnahme (und den Abschluss) eines Promotionsverfahrens zwei Faktoren erfüllt sein:

1. Promovierende benötigen mindestens einen Betreuer oder eine Betreuerin an der Universität (und später mindestens einen Gutachter bzw. eine Gutachterin).

2. Die Universität bzw. die zuständige Fakultät muss eine Promotionszulassung erteilen.

Infobox

Wie langwierig die Umsetzung geltender Beschlüsse der KMK in gesetzliche Regelungen auf Landesebene und danach in die jeweiligen Promotionsordnungen sein kann, legt Jürgen Landshuter dar. Auf der Grundlage seiner eigenen (Fachhochschul-)Biographie mit Master-Abschluss (Note 1,7) schrieb er 2007 alle 64 deutschen Universitäten an, die über das Promotionsrecht in Philosophie bzw. Pädagogik verfügten, und bat um Mitteilung, ob er die Zulassungsvoraussetzungen erfülle bzw. welche Vorgaben er noch zu erfüllen habe. Parallel wertete er die Promotionsordnungen aus und kommt zu folgendem Ergebnis:

„In den jeweiligen Paragraphen der 64 Promotionsordnungen sind nicht weniger als 32 unterschiedliche Zulassungsvoraussetzungen, 11 unterschiedliche Notenerfordernisse und 15 unterschiedliche Spracherfordernisse genannt. Die Kombinationen der einzelnen Zulassungsvoraussetzungen und der geforderten Noten sind völlig uneinheitlich. Die Spannbreite der Noten reicht dabei von 1,3 bis zu ‚befriedigend' bzw. ‚Abschluss mit erkennbarer Befähigung zur weiteren wissenschaftlichen Forschungsarbeit'. Am häufigsten als Qualifikationsvoraussetzung zur Promotion ist folgende Kombination gefordert: Universitätsabschluss Magister bzw. Universitätsdiplom oder Staatsexamen mit einer Studiendauer von 8 Semester und einer Abschlußnote ‚gut'."

Landshuter, Jürgen Hans-Werner 2010:
Der dritte Zyklus des Bologna-Prozesses bei Masterabsolventen der Fachhochschulen. Eine kritische Studie zur Umsetzung eines europäischen Bildungsprogramms.
Inaugural-Dissertation. Würzburg: S.149

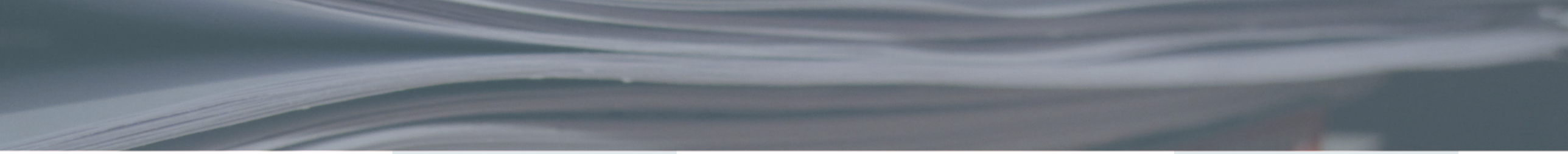
Zulassung

Das Zusammenspiel aus Betreuung und Zulassung an einer Universität zu erreichen, stellt dabei Promotionsinteressierte mit einem FH-Abschluss vor besondere Herausforderungen. Zwar haben sie mit dem Master offiziell die Zugangsvoraussetzung erreicht, die Einzelheiten der tatsächlichen Zulassung regeln jedoch die Fakultäten und Fachbereiche der jeweiligen Universität in ihren Promotionsordnungen. Deutschlandweit existieren entsprechend rund 650 unterschiedliche Promotionsordnungen (Stand Juni 2011, Information der HRK). Die seit Mitte der 1990er-Jahre üblichen Eignungsfeststellungsverfahren für FH-Absolventinnen und FH-Absolventen mit Diplom sollen einem Beschluss der Kultusministerkonferenz (KMK) aus dem Jahr 2000 für Absolventinnen und Absolventen mit einem Master entfallen, und die Bacherlor- und Master-Abschlüsse von Universitäten und Fachhochschulen gleichgestellt werden.**[7]** Obgleich die Hochschulgesetze der Länder dahingehend inzwischen weitgehend aktualisiert wurden, sind bis heute nicht alle Promotionsordnungen angepasst. Letztlich bleibt die Hoheit über die konkrete Ausgestaltung der Promotionsordnung in der Hand der jeweiligen Fakultät, die auch unabhängig von der Herkunft des Abschlusses bestimmte Voraussetzungen für die Zulassung formulieren kann.**[8]**

Über die Seiten des Hochschulkompass der HRK (*http://www.hochschulkompass.de)* können Auszüge aus den jeweiligen Promotionsordnungen der Hochschulen nach verschiedenen Kriterien recherchiert werden. Umfangreiche Informationen zu einzelnen Promotionsordnungen und eine Bewertung nach verschiedenen Kriterien bietet außerdem Ansgar Keller mit seinem „Promotionsführer für Fachhochschulabsolventen" (s. Ratgeberliteratur in dieser Broschüre). Letztlich bleibt die individuelle Überprüfung, insbesondere im Zusammenspiel mit einer möglichen Betreuung, aber niemandem erspart.
Im Idealfall hat die eigene Fachhochschule und einer Hochschule im In- oder Ausland einen Vertrag über die Durchführung kooperativer Promotionsverfahren geschlossen, der die Zulassungsbedingungen zwischen den beiden beteiligten Hochschulen verbindlich regelt (s. Abschnitte zu kooperativen Verfahren).

[7] Kultusministerkonferenz 2000: „Zugang zur Promotion für Master-/Magister- und Bachelor-/Bakkalaureusabsolventen". Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 14.04.2000

[8] Besondere Bestimmungen gelten vor allem für Bachlor-Abschlüsse, sowie für Abschlüsse anderer Hochschulen oder Hochschulen aus dem Ausland.



Finanzierung

Der klassische und direkte Weg zur Promotion war und ist eine Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin bzw. als wissenschaftlicher Mitarbeiter an einer Universität, die mit der Möglichkeit zur Promotion verbunden ist. Verständlicherweise werden diese Stellen bevorzugt an „eigene Studierende" vergeben, d.h. Absolventinnen und Absolventen anderer Hochschulen (ob nun Universität oder Fachhochschule) werden eher geringe Chancen haben, eine solche Stelle zu „ergattern". Und selbst mit einer Stelle ist noch nicht geklärt, unter welchen Voraussetzungen eine Promotionszulassung erfolgen kann.
Neben der Stelle bieten Stipendien die zweite klassische Finanzierungsmöglichkeit für die Promotion. Die Begabtenförderwerke und parteinahen Stiftungen in Deutschland „umgehen" die Frage der Promotion nach einem Fachhochschul-Abschluss jedoch, indem sie i.d.R. als Teil der Bewerbungsunterlagen auf den Nachweis der Zulassung zur Promotion bestehen. Wer also über ein Promotionsstipendium einer dieser Stiftungen promovieren will, muss bereits zum Zeitpunkt der Bewerbung um das Stipendium sämtliche Hürden auf dem Weg zur Zulassung übersprungen haben. Eine Ausnahme bildet das Cusanuswerk, das Begabtenförderungswerk der katholischen Kirche in Deutschland, das im Frühjahr 2011 in der Promotionsförderung neben dem klassischen Promotionsstipendium die Möglichkeit zur Bewerbung um ein forschungsorientiertes Aufbaustudium eingeführt hat (http://www.cusanuswerk.de/de/bewerbung/promotion/). Damit werden, auch wenn dies nicht explizit formuliert ist, insbesondere für Absolventinnen und Absolventen von Fachhochschulen Möglichkeiten geschaffen, die Zeit der Erbringung notwendiger Zusatzleistungen vor der Zulassung zur Promotion finanziell zu überbrücken. Im Anschluss daran kann dann mit Promotionszulassung eine „normale" Promotionsförderung beantragt werden.
Die Finanzierungsmöglichkeiten über eine Stelle oder ein Stipendium bieten grundsätzlich auch die Graduiertenkollegs und Graduiertenschulen der DFG und vergleichbare Promotionskollegs (s. Abschnitt Individuelle oder Strukturierte Promotion).

Weitere Finanzierungsmöglichkeiten sind die (Teilzeit-)Berufstätigkeit ohne Bezug zum Thema oder die Promotion in Verbindung mit einem konkreten Forschungs- und Entwicklungsprojekt in der Industrie oder einer außeruniversitären Forschungseinrichtung. Insbesondere bei einer längeren Zeit der Berufstätigkeit vor Beginn einer Promotion werden Promotionsinteressierte dabei vor die Schwierigkeit gestellt, dass der Kontakt zur ehemaligen Hochschule und den dortigen möglichen Betreuerinnen und Betreuern nicht mehr besteht. Selbst wenn die eigene ehemalige Fachhochschule inzwischen eine Kooperation mit einer Universität eingegangen sein sollte, können FH-Absolventinnen und FH-Absolventen davon also ggf. nicht profitieren. Im besten Fall finden sie jedoch über ihren Arbeitgeber und bestehende Forschungs- und Entwicklungskooperationen mit einer Universität den Zugang zu ersten Kontakten. Insbesondere eine Stelle an einer der außeruniversitären Forschungseinrichtungen, deren Professorinnen und Professoren häufig gemeinsam mit Universitäten berufen werden, könnte dabei den Zugang zu einer universitären Betreuungsperson auch für FH-Absolventinnen und FH-Absolventen öffnen.

Finanzierung - Spezifische Förderprogramme für Frauen

Mit dem Ziel, den weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchs zu unterstützen, wurden in der Vergangenheit umfangreiche Förderprogramm auf Zeit ins Leben gerufen. Dadurch sollte sich die relativ ausgeglichene Beteiligung von Frauen unter den Studierenden in einer höheren Beteiligungen an den folgenden Qualifikationsstufen niederschlagen. Dabei stand zunächst die Promotionsförderung im Mittelpunkt, anschließend die Habilitation und zuletzt im Professorinnenprogramm die Berufung von Frauen auf Professuren. Bereits im Hochschul- und Wissenschaftsprogramms HWP, Nachfolgeprogramm der Hochschulsonderprogramme I und II, wurden von 2001 bis 2006 im Fachprogramm Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre erste (Teil-) Projekte initiiert, die auch eine Promotionsförderung für Frauen nach einem FH-Abschluss beinhalteten. Diese Förderung wurde als wichtiger Schritt verstanden, um mittel- und langfristig die angestrebte Steigerung des Frauenanteils an den Professuren an Fachhochschulen zu erreichen.**[10]** Damit wurde eine Basis für wichtige gleichstellungspolitische Maßnahmen gelegt, die mit dem Auslaufen des HWP allerdings häufig nicht in eine reine Länderfinanzierung überführt werden konnten.**[11]**
Durch die Möglichkeit, die Mittel aus dem Professorinnen-Programm im Falle von Regelberufungen in gleichstellungspolitische Maßnahmen fließen zu lassen, wurde 2008 eine neue Möglichkeit geschaffen, befristet Gelder für Einzelmaßnahmen an Hochschulen zu erlangen. In Form von Promotionsstipendien bzw. Promotionsstellen für FH-Absolventinnen fließen Mittel aus dem Professorinnen-Programm somit zum Teil (wieder) in die Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses an Fachhochschulen (z.B. Fachhochschule Kiel, Hochschule Fulda, Hochschule Mittweida).

[10] Einen Überblick über Best-Practice Beispiele, u.a. an Fachhochschulen, bietet: Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS 2003: „HWP - Fachprogramm Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre - Bilanz und Aussichten." CEWS.publik no. 6. Bonn http://www.gesis.org/cews/fileadmin/cews/www/download/cews-publik6.pdf, zuletzt abgerufen am 22.11.2011

[11] Große Erfolge konnte hier u.a. das Land Berlin mit dem Berliner Programm zur Chancengleichheit von Frauen in Forschung und Lehre erreichen, mit dem an vielen Berliner Hochschulen Projekte für Frauen an und von Fachhochschulen durchgeführt werden können.

Individuelle oder Strukturierte Promotion

Ungeachtet der Art der Finanzierung wird in Deutschland zwischen individuellen und strukturierten Promotionen unterschieden. Eine längere Tradition hat dabei die sogenannte Individualpromotion, bei der das Promotionsthema und das individuelle Vorgehen im wesentlichen eine Verhandlungssache zwischen den beiden unmittelbar betroffenen Personen sind. Seit rund zwanzig Jahren werden in Deutschland die Möglichkeiten für eine Promotion im Rahmen eines Graduierten- oder Promotionskollegs oder einer Graduiertenschule ausgebaut. Die (begrenzten) Plätze in diesen so genannten strukturierten Promotionsprogrammen werden öffentlich ausgeschrieben und sind mit einer Stelle oder einem Stipendium verbunden. Die Promovierenden müssen sich dabei thematisch in die jeweilige übergeordnete Fragestellung einpassen, haben dafür aber Mitpromovierende, mit denen sie sich thematisch und methodisch austauschen können. Auch die Betreuung soll i.d.R. auf mehrere Personen verteilt werden. Hinzu kommen Weiterbildungsangebote wie z.B. Methodenseminare im Rahmen des Kollegs. Wie hier mit Bewerbungen von FH-Absolventinnen und FH-Absolventen umgegangen wird und welche (spezifische) Unterstützung sie erhalten, hängt vom jeweiligen Kolleg bzw. der jeweiligen Graduiertenschule ab, ist aber bisher nicht untersucht.**[12]**
In den Ausschreibungen für Stipendien an Graduiertenkollegs wird zumeist die Promotionszulassung als Voraussetzung erwartet. Es ist aber grundsätzlich möglich, im Rahmen eines Graduiertenkollegs der DFG sog. „Qualifizierungsstipendien" zu beantragen und diese für die Förderung von Promotionsinteressierten FH-Absolventinnen und FH-Absolventen einzusetzen. Damit kann die Zeit bis zur offiziellen Promotionszulassung, z.B. für den geforderten Besuch von zusätzlichen Veranstaltungen, finanziell überbrückt werden. Vor der Bewerbung um die Aufnahme

[12] Das ebenfalls in der Förderlinie „Frauen an die Spitze" des BMBF finanzierte Projekt „CHANCE -Chancengleichheit in der strukturierten Promotionsförderung an deutschen Hochschulen -Gender und Diversity" (http://www.chanceprojekt.de) wird aufgrund des Forschungsdesigns leider keine Aussagen über Unterschiede zwischen FH-und Uni-Absolventinnen und -Absolventen treffen können.
Das Promovierendenpanel ProFile (http://www.forschungsinfo.de/profile/start.html) hat in seinem Panel zwar ca. 140 FH-Absolventinnen und FH-Absolventen (Stand: Mai 2011), bisher wurden jedoch keine spezifischen Auswertungen veröffentlicht.

in ein Graduiertenkolleg sollten gerade FH-Absolventinnen und FH-Absolventen entsprechend prüfen, ob ggf. entsprechende Stipendien zur Verfügung stehen.

Insgesamt wird davon ausgegangen, dass aktuell 20-25% aller Promotionen in Deutschland im Rahmen eines strukturierten Promotionsprogramms durchgeführt werden.

Kooperative Verfahren zwischen Fachhochschulen und Universitäten - individuell

Ausgebaut werden derzeit auch die Möglichkeiten, über eine Kooperation zwischen einer Fachhochschule und einer Universität die Tür zur Promotion an der Universität weiter zu öffnen. Im Gegensatz zur bereits beschriebenen Individualpromotion nach FH-Abschluss, in der die Fachhochschule in keiner Form eingebunden sein muss, beruhen kooperative Promotionsverfahren auf Vereinbarungen zwischen Fachbereichen, zwischen einem Fachbereich und einer Hochschule, oder zwischen Hochschulen. Im Gegensatz zu individuellen Absprachen zwischen Einzelpersonen ohne offizielle Kooperationsvereinbarung, die für die Promovierenden Risiken in der Kontinuität der Betreuung bergen, sollen damit Zugang, Zulassung und Durchführung einer Promotion mit FH-Abschluss auf eine institutionelle Basis gestellt werden. Grundsätzlich kann die Betreuung der Promotion in kooperativen Verfahren sowohl an der Fachhochschule als auch an der Universität erfolgen, das eigentliche Promotionsverfahren aber muss am Ende von der Universität durchgeführt werden. Im Rahmen von kooperativen Verfahren ist es auch möglich, neben einer Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin oder als wissenschaftlicher Mitarbeiter an einer Fachhochschule eine Promotion an einer kooperierenden Universität anzustreben. Kooperative Verfahren werden neben Universitäten in Deutschland auch mit Hochschulen im Ausland durchgeführt, da im Ausland häufig für Abschlüsse aus Deutschland die Unterscheidung zwischen Universität und Fachhochschule nicht vorgenommen wird.

Kooperative Verfahren zwischen Fachhochschulen und Universitäten - strukturiert

Einen Schritt weiter gehen gemeinsame Promotionskollegs von Fachhochschulen und Universitäten. In Anlehnung an das erfolgreiche Modell der Graduiertenkollegs der DFG wurden diese in einem Pilotprojekt des Wissenschaftsministeriums Baden-Württemberg aus Mitteln der Landesgraduiertenförderung ausgeschrieben, im Dezember 2010 wurde die Förderentscheidung bekannt gegeben. Insgesamt werden acht Kooperative Promotionskollegs gefördert, in denen Absolventinnen und Absolventen von Fachhochschulen und Universitäten gemeinsam an ihren Promotionsvorhaben arbeiten sollen. Bei genauerer Betrachtung der Ausschreibungen zeigt sich jedoch, dass FH-Absolventinnen FH-Absolventen nur in wenigen Fällen explizit angesprochen werden, auch wenn als Zugangsvoraussetzung allgemein ein Master oder ein vergleichbarere Hochschulabschluss erwartet wird.
Ebenfalls 2010 gab das BMBF im Rahmen der Hightech-Strategie des Bundes bekannt, im Zuge einer Pilotförderung bereits bestehende Forschungskooperationen zwischen Fachhochschulen und Universitäten unterstützen zu wollen, in dem die Einrichtung gemeinsamer Forschungskollegs finanziell ermöglicht werde. Aus mehr als 90 Anträgen wurden sieben Projekte in sechs Bundesländern, darunter ein Projekt über Landesgrenzen hinweg, ausgewählt, die nun zeigen sollen: „Auch mit einem Fachhochschulabschluss lässt sich ein Doktortitel machen", so Bundesforschungsministerin Annette Schavan.**[14]**
Diese jetzt gestarteten 15 Kollegs mit je 20-30 Promovierenden entsprechen rund 300-450 Promovierenden insgesamt, darunter etwa die Hälfte mit einem FH-Abschluss. Angesichts der eingangs dargelegten Zahlen der jährlich angestrebten Promotionen ist dies sicher ein richtiger Weg, aber nicht ausreichend. Vor allem wird mit der Einrichtung Kooperativer Forschungs- und Promotionskollegs keine abschließende Antwort auf die Frage nach dem zukünftigen Verhältnis von Fachhochschulen und Universitäten gegeben.

[14] Pressemitteilung des BMBF vom 18.05.2011, http://www.bmbf.de/press/3095.php, zuletzt abgerufen am 22.11.2011

Das Verhältnis von Fachhochschulen und Universitäten

In Deutschland wurden im Zuge der Bildungsexpansion in den 1970er Jahren Fachhochschulen mit dem Ziel begründet, eine anwendungsbezogene akademische Ausbildung mit kürzeren Studienzeiten als an den Universitäten anzubieten. Der Erfolg der Fachhochschulen spiegelt sich in der stetig wachsenden Studierendenschaft: im WS 2009/2010 war rund ein Drittel aller Studierenden an Fachhochschulen eingeschrieben, rund vier Fünftel davon an den staatlichen Fachhochschulen.**[15]** Die im Hochschulpakt 2020 vereinbarte Schaffung neuer Studienplätze wird ebenfalls zu großen Teilen von den Fachhochschulen geleistet. Bezogen auf die Jahre 2007-2009 entfallen fast 80% der zusätzlichen Studienanfänger und -anfängerinnen auf Fachhochschulen.**[16]**

Während bei den Zugangsvoraussetzungen für die Aufnahme eines Studiums an einer Fachhochschule oder einer Universität unterschiedliche Regelungen beibehalten wurden, sind Bachelor- und Masterabschlüsse von Fachhochschulen und Universitäten (anders als der frühere Diplom-Abschluss) laut Beschluss der KMK gleich zu behandeln. Damit wurden umfangreiche Reformen angestoßen, die das Verhältnis von Fachhochschulen und Universitäten zueinander auf den Prüfstand stellen dürften.

[15] Vgl. Wissenschaftsrat 2010: Empfehlungen zur Rolle der Fachhochschulen im Hochschulsystem. Drs. 10031-10. Berlin: S. 17

[16] Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK): Pakt für Forschung und Innovation. Monitoring-Bericht 2010. Materialien der GWK Heft 13. Bonn: S. 5

[17] Wissenschaftsrat 2010: Empfehlungen zur Differenzierung der Hochschulen, Drs. 10387-10. Lübeck: S. 86

[18] Wissenschaftsrat 2010: Empfehlungen zur Rolle der Fachhochschulen im Hochschulsystem. Drs. 10031-10. Berlin: S. 86

[19] Wissenschaftsrat 2010: Empfehlungen zur Rolle der Fachhochschulen im Hochschulsystem. Drs. 10031-10. Berlin: S. 50

2010 hat der Wissenschaftsrat mit zwei umfassenden Empfehlungspapieren die aktuellen Debatten zusammengefasst: Zum einen mit den „Empfehlungen zur Rolle der Fachhochschulen im Hochschulsystem", zum anderen mit den „Empfehlungen zur Differenzierung der Hochschulen". Eine wichtige Rolle spielt dabei die Frage nach einem Promotionsrecht für Fachhochschulen. Zwar lehnt der Wissenschaftsrat das Promotionsrecht für Fachhochschulen nicht rundweg ab, aber er „bekräftigt, dass die prinzipielle Kopplung des Promotionsrechts an die Universität und dessen vergleichsweise exklusive Handhabung für die Rolle der Universität im Wissenschaftssystem von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist".**[17]** Zugleich betont er in den Empfehlungen zur Rolle der Fachhochschulen, dass „die exklusive Ausstattung der Universitäten mit dem Promotionsrecht" eine Kooperationspflicht impliziere.**[18]** Dies gelte insbesondere in Fachgebieten, die nur bedingt an Universitäten vertreten sind. Hier seien die Universitäten „dazu aufgerufen, durch stabile und verlässliche Kooperationen mit Fachhochschulen qualifizierten Absolventinnen und Absolventen von Fachhochschulen die Promotion in einem Bezugsfach zu ermöglichen und damit ihrer Verantwortung der Selbstreproduktion des Wissenschaftssystems nachzukommen".**[19]** Auch die zuständige Bundesministerin Prof. Dr. Annette Schavan hat sich zuletzt Anfang 2010 in einem Interview mit der Online-Ausgabe der „WELT" deutlich für einen verbesserten Zugang zu Promotionen für Absolventinnen und Absolventen von Fachhochschulen ausgesprochen.**[20]**

Für die Universitäten und Fachhochschulen gibt es neben der HRK, die beide „Seiten" unter einem Dach vereinen muss, einige kleinere Zusammenschlüsse, die sich wiederholt zur Debatte geäußerten haben. Auf einem guten Weg sehen sich vor allem die im Verband TU9 organisierten führenden Technischen Universitäten, die zuletzt im August 2009 verkündeten, dass sich die Universitäten „deutlich für Promotionswillige mit FH-Abschluss geöffnet" hätten. **[21]** In den Jahren davor hatten sich die TU9 mehrfach gegen ein Promotionsrecht für Fachhochschulen ausgesprochen und die Vorteile des zweigliedrigen Hochschulsystems in Deutschland betont, das den

[20] „Fachhochschüler sollen leichter promovieren können", Welt-Online vom 25.02.2011, http://www.welt.de/politik/deutschland/article12645411/Fachhochschueler-sollen-leichter-promovieren-koennen.html (zuletzt abgerufen am 22.11.2011)

Fachhochschulen eine besondere Bedeutung bei der anwendungsbezogenen Ausbildung zukommen lasse.
Auf der anderen Seite stehen die Fachhochschulen, die als Einzelhochschulen zum Teil ein eigenes Promotionsrecht einfordern, zumindest aber auf eine bessere Zusammenarbeit und Institutionalisierung von Kooperationen drängen.**[22]** Zugleich gaben z.B. sieben im Zusammenschluss UAS7 organisierte forschungsstarke (Fach-)Hochschulen in einer Pressemeldung 2009 bekannt, dass sie aktuell rund 350 Doktorandinnen und Doktoranden in kooperativen Promotionsverfahren betreuen.**[23]**

Vor diesem Hintergrund, und bei Betrachtung der in den Jahren 2010 und 2011 gestarteten kooperativen Forschungs- und Promotionskollegs, scheint tatsächlich Bewegung in eine bessere und vor allem institutionalisierte Zusammenarbeit zwischen Fachhochschulen und Universitäten im Hinblick auf Promotionsverfahren zu kommen. Insbesondere die über 90 Anträge im Zuge der Bekanntmachung des BMBF deuten auf ein ausbaufähiges Potenzial in diesem Bereich hin.**[24]** Dem stehen jedoch verschwindend geringe Beteiligungszahlen der Fachhochschulen an den Graduiertenkollegs der DFG gegenüber. Unter den mehr als 700 aktuell und in der Vergangenheit geförderten Graduiertenkollegs und Graduiertenschulen, weisen bzw. wiesen nach Aussage der DFG bis Ende 2010 nur 13 eine formale institutionelle Beteiligung bzw. eine formale Beteiligung einer FH-Professorinnen und oder eines FH-Professors aus. Da das institutionelle Antragsrecht bei der DFG den Universitäten vorbehalten ist, sind die Fachhochschulen hier auf die Kooperationsbereitschaft angewiesen, für die es zumindest für Graduiertenkollegs demnach bisher wenig Engagement von Seiten der Universitäten gibt.
Obgleich dies aufgrund der mangelnden Datenlage nicht belegbar ist, bleibt aus den Gesprächen der Eindruck rhetorischer Bekenntnisse bei relativer Starrheit der Verhältnisse haften. Zwar herrscht offensichtlich weitgehend Einigkeit darüber, dass institutionelle Lösungen angestrebt werden sollten, woran eine stärkere Umsetzung bisher scheitert, bleibt unbeantwortet.

Infobox

Vielleicht leicht überspitzt, aber sicher mit dem ein oder anderen Körnchen Wahrheit hat Ulrich Bartosch die aktuelle Situation im Verhältnis von Fachhochschulen und Universitäten mit Blick auf die Promotion zusammengefasst:

„Dem erstaunten Beobachter könnte sich ein bildhafter Vergleich aufdrängen: Tapfer verteidigen, zum Äußersten entschlossen und selbstlos kämpfend, die edlen Blaujacken das Fort University gegen die wilden, kulturlosen heranstürmenden Indianerhorden der ‚Appliedschen'. Die Rothäute sind zwar schlechter bewaffnet und strategisch nicht auf der Militärakademie ausgebildet, aber sie sind zahlreich und fest entschlossen, die schöne Tochter ‚Promotion' des Kommandanten zu rauben und - das ist eine wichtige Pointe - umgehend zu entehren."

In: Bartosch, Ulrich (2009): Promovieren, aber wie? Eine Perspektive aus den Fachhochschulen, in: Erziehungswissenschaft, Heft 39 (20. Jg.), S. 91-103: S. 91

[21] Gemeinsame Pressemeldung von TU9 und 4ing vom 21.08.2009, http://www.tu9.de/presse/3193.php, zuletzt abgerufen am 22.11.2011

[22] Vgl. die Pressemeldungen des Hochschullehrerbundes (http://www.hlb.de) oder der UAS7 (http://www.uas7.de).

[23] Pressemeldung der UAS7 vom 09.08.2010, http://www.uas7.de/09-08-2010.111.0.html, zuletzt abgerufen am 22.11.2011

[24] Forschungskooperation von Fachhochschulen und Universitäten, http://www.bmbf.de/de/15427.php, zuletzt abgerufen am 22.11.2011

Ähnlich wie in Diskussionen um die Gleichstellungspolitik wird mit Blick auf mögliche besondere Berücksichtigung bestimmter Zielgruppen (in diesem Falle die der FH-Absolventinnen und FH-Absolventen) betont, dass sich Qualität letztlich durchsetze und ja schon Erfolge sichtbar seien. Die Zurückhaltung hinsichtlich konkreter Zugeständnisse ist dabei vor dem Hintergrund zu sehen, dass noch völlig offen ist, ob die Entwicklungen in der deutschen Hochschullandschaft zu einer weiteren Annäherung von Fachhochschulen und Universitäten führen wird (die jedoch ohne die Verleihung des Promotionsrechtes an Fachhochschulen nie völlig gelingen kann), oder ob es zu Ausdifferenzierungen entlang alter und neuer Trennlinien kommen wird, die letztlich den Verlust des Promotionsrechts für einzelnen Universitäten bedeuten könnte. Klar scheint nur, dass nach Abklingen des aktuellen Booms Universitäten und Fachhochschulen mittelfristig in einen Wettstreit um Studierende treten werden. Langfristig wären die Fachhochschulen bei einer fortschreitenden Angleichung der Studienbedingungen und der Studieninhalte im Zuge der Bologna-Reform ohne eine Entwicklung hin zu vergleichbaren Forschungs- und Promotionsbedingungen gegenüber den Universitäten in diesem Wettbewerb in einer benachteiligten Ausgangssituation. Kurzfristig muss es aber vor allem darum gehen, das Leistungsvermögen von FH-Absolventinnen und FH-Absolventen im aktuellen System bestmöglich zum Tragen kommen zu lassen. Oder um es mit den Worten des Wissenschaftsrates zu sagen:

„Die Typendifferenz erweist sich als nützlich, wo sie Anspruchs- und Leistungsniveaus transparent macht. Sie erweist sich aber als hinderlich, wo sie Übergangsmöglichkeiten für die Studierenden und Absolventinnen und Absolventen durch Unterstellung von Statusdifferenzen erschwert." **[25]**

[25] Wissenschaftsrat 2010: Empfehlungen zur Rolle der Fachhochschulen im Hochschulsystem. Drs. 10031-10. Berlin: S. 23-24

Forschungsdesiderate und Ausblick

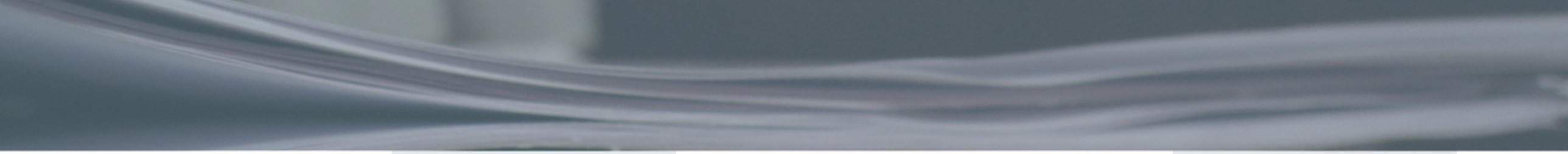
Trotz der seit nunmehr 15 Jahren kontinuierlich steigenden Zahl von angestrebten und abgeschlossenen Promotionen von FH-Absolventinnen und FH-Absolventen gibt es fast keine veröffentlichte Forschung zum Thema. Die Erkenntnislage im Bereich wissenschaftlicher Nachwuchs insgesamt hat sich nicht zuletzt dank des Bundesberichts zur Förderung des Wissenschaftlichen Nachwuchs zwar verbessert, dennoch konstatieren Burkhardt u.a., dass es drei Aktionsfelder mit Informationsdefiziten und daraus resultierenden Forschungsdesideraten gibt:

1. Statistische Erhebung und Berichterstattung
2. Empirische Forschung
3. Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation. **[26]**

Dies gilt für den Teilbereich „Promotion mit FH-Abschluss" umso mehr, als selbst Bereiche, in denen für den wissenschaftlichen Nachwuchs insgesamt Forschungsergebnisse vorliegen, diese u.a. aufgrund der insgesamt gesehen (noch) geringen Zahl an Betroffenen nicht nach vorangegangenem Hochschulabschluss unterscheiden.

Für die drei großen Aktionsfelder lassen sich anhand der vorliegenden Informationen und der aktuellen Entwicklungen eine Reihe von Informationsdefiziten und Forschungsdesideraten für das Themenfeld Promotionen von FH-Absolventinnen und FH-Absolventen ableiten.

[26] Burkhardt, Anke u.a 2008: Informationsdefizite und Forschungsdesiderate, in: Burkhardt, Anke (Hrsg.): Wagnis Wissenschaft. Akademische Karrierewege und das Fördersystem in Deutschland. Leipzig: 609-620, S. 609-610



Statistische Erhebung und Berichterstattung

Grundsätzlich lässt sich für Deutschland die Zahl der aktuell an einer Promotion Arbeitenden nicht genau bestimmen.**[27]** Das Statistische Bundesamt erfasst zwar die angestrebten Promotionen nach FH-Abschluss, für die im entsprechenden Semester die Einschreibung an einer Universität erfolgte und kann diese geschlechtsspezifisch ausweisen. Über erfolgreich abgeschlossen Promotionen kann das Statistische Bundesamt nach eigenen Aussagen jedoch keine verlässlichen Angaben machen. Die damit einzigen verfügbaren Zahlen stammen aus den Umfragen der HRK, die bisher jedoch keine geschlechtsspezifischen Daten erhoben hat, so dass sich hier eine zentrale Lücke im Informationsstand zeigt:
Es ist nicht möglich, Aussagen über Frauenanteile an den abgeschlossenen Promotionen nach FH-Abschluss zu treffen, weder insgesamt, noch - und das scheint hinsichtlich möglicher Maßnahmen viel bedeutender - über Unterschiede zwischen den Disziplinen bzw. zwischen Universitäts- und FH-Absolventinnen.

Empirische Forschung

Angesichts der insgesamt niedrigen Zahl an Promotionen nach FH-Abschluss wäre eine quantitative Längsschnittstudie mit FH-Absolventinnen und FH-Absolventen, die zum Ende des Studiums eine Promotionsabsicht äußern, ein Weg, um verlässliche Informationen über Wege zur Promotionszulassung zu erhalten. Z.B.: Welche Strategien werden verfolgt, um Thema und Betreuungsperson zu finden? Welche Voraussetzungen müssen, ggf. durch zusätzliche Leistungen, erfüllt werden, bis die Promotionszulassung erteilt wird? Wie finanzieren sich Promotionsinteressierte in dieser Zeit? Gibt es den Gedanken zur Aufgabe und in welchen Situationen? Wo suchen und woher erhalten FH-Absolventinnen und FH-Absolventen Informationen?

Die laufenden Absolventinnen- und Absolventen-Befragungen umfassen zwar in der Regel auch ehemalige FH-Studierende, die veröffentlichten Auswertungen unterscheiden jedoch nicht immer nach Abschluss, so dass zumindest eine Zweitauswertung vorhandener Daten notwendig wäre.

Da über mögliche spezifische Fragestellung bisher nur anekdotische Erfahrungen aus unterschiedlichen Quellen zu finden sind, wäre außerdem eine qualitative Studie mit promovierenden und promovierten FH-Absolventinnen und FH-Absolventen ein wichtiger Schritt, um mehr über die Erfolgsfaktoren, aber auch die Risiken des Scheiterns zu erfahren. Ausgehend von den Erkenntnissen der empirischen Wissenschafts- und Hochschul-, sowie der Genderforschung müssen dabei bereits im Forschungsdesign folgende Faktoren berücksichtigt werden:

- Unterscheidung nach Disziplinen,
- Unterscheidung nach Geschlecht,
- Unterscheidung nach FH-Abschluss (Diplom, Master, Bachelor),
- Unterscheidung nach sozialer Herkunft (ggf. inkl. Migrationshintergrund).

Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation

Die als Pilotprojekt gestarteten sieben Forschungskollegs mit Finanzierung des BMBF und die acht vom Land Baden-Württemberg unterstützen gemeinsamen Forschungskollegs bieten als junge Einrichtungen einen neuen, viel versprechenden Weg der Promotionsförderung nach FH-Abschluss. Da in beiden Projekten sowohl Promovierende mit FH- als auch Promovierende mit Universitäts-Abschluss gemeinsam forschen und ihre Promotionen voran bringen sollen, bieten sie sich für eine Vergleichsforschung an. Dabei sind, ebenso wie an den Graduiertenkollegs und Graduiertenschulen mit DFG-Förderung u.a. folgende Fragen von Interesse, die sich nach individueller und organisatorischer Ebene unterscheiden lassen.

[27] Ausführliche Beschreibung zu den verfügbaren Zahlen und den Hintergründen für eine genaue Bestimmung (individuelle Promotionsvorhaben ohne Einschreibepflicht, unklarer Status von Promovierenden mit und ohne Vertrag als zwei Stichworte) bietet u.a. Die Bundesregierung 2008: Bundesbericht zur Förderung des Wissenschaftlichen Nachwuches (BuWiN). Bonn/Berlin: S. 72.

Individuelle Ebene:
- Wie verlaufen die Rekrutierungsverfahren (Stichworte: Transparenz, Mobilität, Geschlechtergerechtigkeit, Zielgruppenansprache)?
- Gibt es Unterschiede in der sozialen Herkunft und im Habitus zwischen den beiden Gruppen (FH-Abschluss oder Universitäts-Abschluss)?
- Welche Schwierigkeiten haben Kollegiatinnen und Kollegiaten mit FH-Abschluss im Vergleich zu denen mit einem Universitäts-Abschluss (Zugang zum Kolleg, Verlauf der Promotionsphase, Umgang mit Peers und Vorgesetzten)?

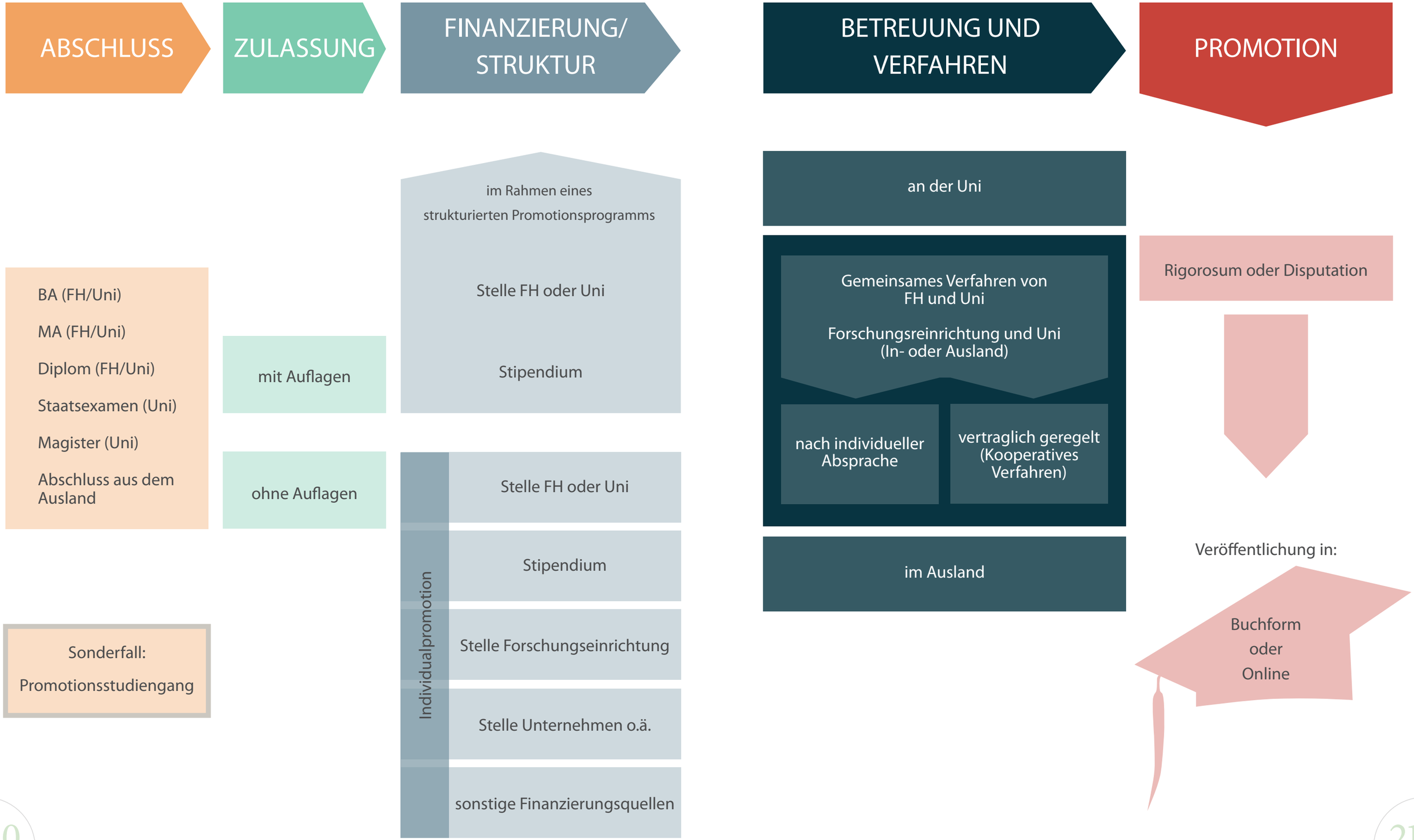
Organisatorische Ebene:
- Von welcher Seite wurde das Kolleg initialisiert und welchen Weg ging es bis zur Unterzeichnung von Verträgen?
- Wie sehen die Kooperationsvereinbarungen zwischen Universitäten und Fachhochschulen aus (Stichworte: Verantwortung, Abhängigkeit von Personen, Laufzeit, Fachbereiche oder Hochschule als Einheit, Finanzierung)?
- Was geschah mit den gut 80 Anträgen, die im Rahmen der Pilotförderung nicht vom BMBF berücksichtigt werden konnten?

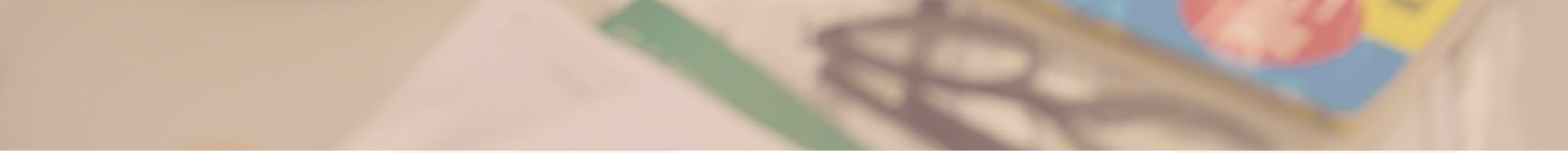
Ausblick

Die aktuelle Forschungslage im Themenfeld Promotionen mit FH-Abschluss hat sich als dürftig erwiesen, Erkenntnisse über die Situation von Promotionsinteressierten, Promovierenden oder Promovierten mit FH-Abschluss gehen über anekdotische Erzählungen nicht hinaus. Die von Hochschule zu Hochschule bzw. von Fakultät zu Fakultät unterschiedlichen Rahmenbedingungen verlangen dem potentiellen wissenschaftlichen Nachwuchs Zeit, Ausdauer, finanzielle Ressourcen und die Kraft ab, Rückschläge einzustecken. Dabei drohen FH-Absolventinnen und FH-Absolventen zwischen Universitäten und Fachhochschulen und deren andauernden Positionskämpfen zwischen Angleichung und Ausdifferenzierung aufgerieben zu werden. Ermutigende Signale gehen von kooperativen Promotions- und Forschungskollegs aus, deren Aufnahmefähigkeit jedoch begrenzt ist.

Beraterinnen und Berater von Career Centern, Gleichstellungsbüros und Forschungskontaktstellen können in der Phase der Anbahnung der Promotion Unterstützung bieten und dazu beitragen, die Promotion nach einem FH-Abschluss als einen möglichen Weg aufzuzeigen, trotz bestehender Unwägbarkeiten. Weitergehende Forschung würde notwendige Informationen liefern, um die Beratungsleistung noch besser mit wissenschaftlichen Erkenntnissen zu untermauern.

Wege zur Promotion





Promotionsförderung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA)

von Rudolf Schmitt

Hintergrund

Kein Fünftel der FH-Professorinnen und FH-Professoren in Sozialer Arbeit hat eine grundständige Ausbildung als Sozialarbeiter oder Sozialarbeiterin durchlaufen. Die Folgen für das Fach sind allzu deutlich: eine additive Reihung von Bezugsfächern ohne inneren Zusammenhang, eine mangelnde Bindung der Lehrenden an ihr Fach und eine fehlende Modellwirkung der Lehrenden auf die Studierenden. Freilich wird die Berufung von grundständig in der Sozialarbeit ausgebildeten Kolleginnen und Kollegen nicht nur durch ein fehlendes Promotionsrecht behindert. FH-Absolventinnen und FH-Absolventen der Sozialen Arbeit sind an Universitäten mit einer zweiten Schwierigkeit konfrontiert: Es gibt kein disziplinäres Pendant der Sozialarbeit an Universitäten. Das eingeschränkte Themenangebot der universitären Sozialpädagogik taugt nur begrenzt, denn nur ein Teil psychosozialer Probleme lassen sich als Bildungs- und Erziehungsthemen reformulieren. So ist es notwendig, über Themen der Sozialarbeit auch in der Soziologie, Psychologie, Politologie, Wirtschaftswissenschaften, Medizin oder anderen universitären Fächern zu promovieren.

Anfänge und bisherige Entwicklungen

Die Anstrengungen innerhalb der DGSA, Promotionen zu fördern, sind untrennbar mit dem mittlerweile emeritierten Kollegen Albert Mühlum verbunden. Er veranstaltet seit 1998 zunächst jährlich, inzwischen halbjährlich im Wechsel zwischen der Ev. Hochschule Freiburg und der Alice-Salomon-Hochschule Berlin Kolloquien für Promovierende der Sozialen Arbeit, um dem wissenschaftlichen Nachwuchs, der in den Nachbardisziplinen promoviert, die Nähe zur Sozialen Arbeit zu erhalten. Mühlum hat auch die Gründung der Fachgruppe „Promotionsförderung nach FH-Abschluss der DGSA“ 2009 angeregt. Diese Gruppe bietet Promotionsinteressierten eine Informationsrundmail zu Promotionen, von der inzwischen über 100 Ausgaben erschienen sind, eine Broschüre mit dem derzeitigen Wissensstand zu Promotionen und eine Homepage mit weiteren Informationen. Einem Aufruf zur Gründung selbstorganisierter regionaler Arbeitskreise Promotionsinteressierter, der aus dem DGSA-Promotionskolloquium 2008 in Berlin entstand, sind inzwischen achtzehn Gruppen in Deutschland gefolgt.

Weitere Organisationen haben eigene Instrumente zur Promotionsförderung entwickelt und sich mit der DGSA vernetzt. So veranstaltet beispielsweise das Netzwerk für Rekonstruktive Sozialarbeitsforschung und Biografie seit 2007 Workshops in Kooperation mit der DGSA . Eine gemeinsame Aktion mit dem Fachbereichstag Soziale Arbeit (FBTS) war der Aufruf zur Benennung von Promotionsbeauftragten und Promotionsfördernden im November 2009, dem inzwischen ca. 75 Kolleginnen und Kollegen an 50 Fachbereichen der Sozialen Arbeit gefolgt sind.

Zukunft

Die wichtigste Forderung derzeit ist an die Kolleginnen und Kollegen der Fachhochschulen zu richten: Es braucht Vorbilder, die ihren Bachelor- und Master-Studierenden neben fundiertem forschungsmethodischem Wissen vermitteln, was es heißt, Wissenschaftler bzw. Wissenschaftlerin zu sein. Die Studierenden müssen lernen, wie man Fach- und Konferenzbeiträge verfasst, Poster erstellt und sich in einem akademischen Umfeld vernetzt. Vor allem aber brauchen sie Mentorinnen oder Mentoren, die ihnen bei der derzeit noch unvermeidbaren Fremdplatzierung an Universitäten die anderen, nicht immer expliziten Regeln jenes Milieus erklären.

LINKS

http://www.hs-zigr.de/~schmitt/promotionen/index_promotion.htm
u.a. mit einer Broschüre für Promotionsinteressierte und Promovierende der Sozialen Arbeit nach FH-Abschluss

http://www.dgsainfo.de/fachgruppen/promotionsfoerderung.html

http://www.rekonstruktive-sozialarbeitsforschung.de

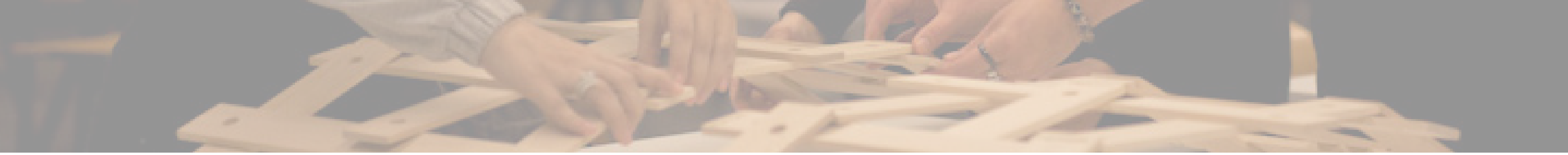
„FachhochschulabsolventInnen promovieren! Ein Leitfaden für SozialarbeiterInnen und PflegewirtInnen“ hrsg. von Heike Weinbach
Alice-Salomon Hochschule Berlin, 2001
http://www.ash-berlin.eu/fileadmin/user_upload/pdfs/Profil/Frauenb%C3%BCro/leitfaden_promo.pdf

Design promoviert

Die Rahmenbedingungen für eine Promotion hängen stark von den Gegebenheiten der jeweiligen Disziplin ab. Die ausführlichere Darstellung der Sozialen Arbeit dient somit vor allem als Praxisbeispiel für konkrete Aktivitäten. Eine weitere Alternative findet sich für das Fach Design unter:

http://www.design-promoviert.de/

Lesetipp:
Wachs, Marina-Elena / Weinlich, Dorothee 2011: Promovieren im Design - ein Kinderspiel? Hannover



Praxisbeispiel Hochschule Fulda

Promotionsförderung

Ziel

Die Hochschule Fulda möchte als forschungsstarke Hochschule (Mitgliedschaft in der EUA) ihren Masterabsolventinnen und -absolventen die Möglichkeit zu einer kooperativen Promotion in Zusammenarbeit mit einer Universität eröffnen und stellt dazu ein breitgefächertes Angebot bereit.

Zielgruppe

Promovierende, Promotionsinteressierte, Masterstudierende & Lehrende aller Fachbereiche der Hochschule Fulda

Projektaufbau

2008 wurden der Hochschule Fulda Mittel für eine Projektstelle (50%) „Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses / Promotionsförderung“ für zwei Jahre vom Land Hessen bewilligt. Seit 2010 ist diese Stelle der zentralen Abteilung „Dienstleistungen Lehre und Studium“ und damit dem Vizepräsidenten für Lehre und Studium der Hochschule Fulda zugeordnet.

Erfolge des Projekts

Die Hochschule Fulda bietet
- Persönliche & telefonische Beratung
- Informationen zum Prozedere der Promotion, zu Planung und Strukturierung der Promotionsphase, Supervision (u.a. zum individuellen Promotionsmanagement, Promotionskrisen)
- Informationen zu Finanzierungs- und Vernetzungsmöglichkeiten
- Promotions-Newsletter zu aktuellen Informationen, externen Angeboten und Tagungen
- Wissenschaftliche Weiterbildung für Promovierende
- Vergabe von Stipendien und Reisekostenzuschüssen für Promovierende zu internationalen Tagungen
- Veröffentlichungszuschüsse für Promovierende
- Arbeitsgruppe der Promotionen betreuenden Professorinnen und Professoren der Hochschule Fulda
- Young Academics Network Fulda: Zusammenschluss der Promovierenden der Hochschule Fulda
- Vernetzung auf Landesebene, Bundesebene, international

Ansprechpersonen

Katja Richter
Promotionsbeauftragte
Abt. Dienstleistungen Lehre und Studium
Marquardstr. 35
Raum B 106c
36039 Fulda

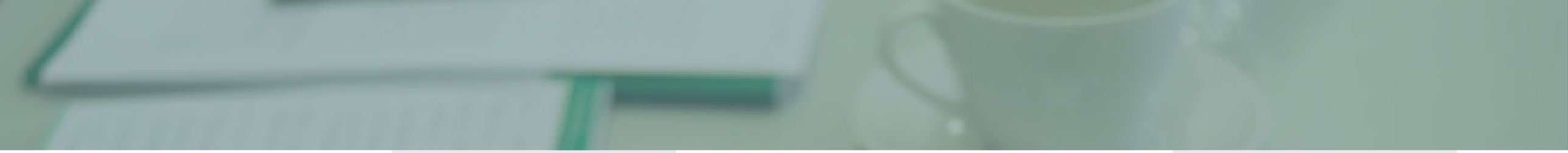
Tel.: 066 19640 -925
E-Mail: katja.richter@hs-fulda.de

Internetseite

http://www.hs-fulda.de/index.php?id=7956

Die Hochschule Fulda hat ein hochschulweites kooperatives Promotionsprogramm mit der Universität Kassel, das folgende Punkte unfasst: kooperative Promotionsbetreuung, gegenseitige Teilnahmemöglichkeit an den Angeboten der Hochschulen für Promovierende, gemeinsame Promotionsarbeitsgruppen.

Hochschule Fulda
University of Applied Sciences



ERGEBNISSE INTERNET-RECHERCHE UND ONLINE-UMFRAGE

Einleitung

Wie gut sind das Wissen und das Bewusstsein für Promotionsmöglichkeiten mit einem FH-Abschluss? Spielt das Thema Promotion in der Beratung des Übergangs vom FH-Studium in den Beruf eine Rolle? Wie zielgruppenspezifisch sind die Angebote der Career Center ausgerichtet und schlummern hier noch Ausbaumöglichkeiten, um insbesondere mehr Frauen im MINT-Bereich zu halten oder für eine Promotion zu begeistern?

Dies sind nur einige Fragen, die wir uns zu Beginn des Projektes gestellt hatten. Da unseres Wissens keine umfassende Erhebung der Leistungen und Angebote an Career Centern vorliegt, wollten wir die uns interessierenden Fragen im Hinblick auf den Übergang Fachhochschule - Promotion mit einer allgemeinen Erfassung kombinieren, um diese Lücke zu schließen.

Um Aussagen über gute oder erfolgreiche Promotionsberatung tätigen zu können, muss zunächst überprüft werden, welche Angebote schon jetzt an den Hochschulen vorhanden sind, um im nächsten Schritt Best-Practice Beispiele herauszufiltern. Grundannahme des Projektes war, die Promotionsberatung zusammen mit anderen Angeboten zum Berufseinstieg und zur Karriereplanung bei den Career Centern zu verorten, so dass diese im Vorfeld für die geplante Befragung ausgesucht wurden.
Neben der Beratung rückte im Zuge der „State of the Art"-Recherchen das Thema „Kooperative Promotionsverfahren und gemeinsame Forschungskollegs" in den Vordergrund. Dies wurde durch zwei Finanzierungsprogramme in Baden-Württemberg und durch das BMBF begünstigt, so dass dieser Themenkomplex für die Online-Recherche mit berücksichtigt wurde.
Da die Informationsausbeute durch eine reine Analyse der Internetauftritte nicht besonders hoch war, wurde in den Fragebogen für die Online-Umfrage ein entsprechender Fragenkatalog aufgenommen.

Die zentralen Ergebnisse der Online-Recherche und der Online-Umfrage werden im Folgenden zusammengefasst dargestellt.

Methodik

Das Projekt beschränkt sich auf die Untersuchung der allgemeinen staatlichen Fachhochschulen in Deutschland. Nicht berücksichtigt wurden:

- Verwaltungs- und Polizeihochschulen,
- konfessionsgebundene Fachhochschulen,
- künstlerisch-musische Fachhochschulen und
- private Fachhochschulen.

Private Hochschulen wurden ausgenommen, da sie über andere Finanzierungs- und Anerkennungsvoraussetzung sowie häufig über ein eingeschränktes Fächerspektrum verfügen. Dieses eingeschränkte, spezifische Fächerangebot war in Verbindung mit den fest vorgegebenen Berufsfeldern auch der Grund für die Nicht-Berücksichtigung der Verwaltungs- und Polizeihochschulen sowie der konfessionsgebundenen Hochschulen. Die künstlerisch-musischen Fachhochschulen wurden nicht berücksichtigt, da auch hier die Berufseinmündung unter anderen Vorzeichen steht als an den allgemeinen staatlichen Fachhochschulen. Zudem spielt der zweite Themenkomplex der Promotionskooperationen und Promotionsförderung bei den künstlerisch-musischen Abschlüssen eine weitgehend andere Rolle.

Über die im Hochschulkompass der Hochschulrektorenkonferenz HRK aufgeführten Fachhochschulen und eine Gegenprobe bei den Hochschullisten, die über die Landesministerien der 16 Bundesländer veröffentlicht werden, wurden somit 101 Fachhochschule ermittelt, die in die Untersuchung aufgenommen wurden.

Internet-Recherche

Im ersten Schritt des Projektes wurden über eine Online-Recherche der Internet-Seiten der Hochschulen zunächst geprüft, ob ein Career Center oder eine vergleichbare Einrichtung existiert. Anschließend wurden die Angebote der jeweiligen Career Center recherchiert und nach Abschluss der Online-Recherchen gebündelt zusammengefasst. Dabei ist zu bedenken, dass insbesondere Internet-Recherchen z.B. im Hinblick auf Angebote nur eine Momentaufnahme darstellen, das tatsächliche Angebotsspektrum über zwölf Monate hinweg also breiter sein dürfte.
Ebenfalls gesucht wurde nach Promotionsmöglichkeiten, Förderprogrammen oder allgemeinen Informationen zum Thema „Promotion mit FH-Abschluss", die auf den jeweiligen Internetseiten verfügbar waren.
Da sich bereits in den ersten Monaten des Projektes gezeigt hatte, dass Kooperationsvereinbarungen zum leichteren Promotionszugang mit FH-Abschluss sowie die neu eingerichteten Promotions- und Forschungskollegs mit Landesmitteln in Baden-Württemberg und Bundesmitteln deutschlandweit aktuell im Fokus der Debatte stehen, wurde die Recherche um die Frage nach Kooperationsvereinbarungen erweitert. Hierzu wurden die Internetseiten der Hochschulen, insbesondere die Pressemeldungen, durchsucht.
Alle recherchierten Informationen sowie die Kontaktdaten der Hochschulen und der jeweiligen Ansprechpersonen wurden in einer hierfür erstellten Access-Datenbank zusammengefasst.

Online-Umfrage

Im zweiten Schritt wurde auf der Grundlage der Ergebnisse der Internet-Recherche ein Fragebogen entwickelt, der sowohl allgemeine Angebote der Career Center als auch spezifische Angebote im Bereich Promotionsberatung, Promotionsmöglichkeiten und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses umfasste.
Angeschrieben wurden insgesamt 101 staatliche (Fach-)Hochschulen entsprechend der bereits für die Internet-Recherche vorgenommenen Auswahlkriterien. In 68 Fällen (67%) wurde die Leitung bzw. Koordination des Career Centers (66) oder einer entsprechenden Einrichtung (2) an der Fachhochschule angeschrieben. In der vorangegangenen Internetrecherche konnte für 33 Fachhochschulen (33%) kein Career Center oder eine entsprechende Service-Einrichtung mit Ansprechperson ausfindig gemacht werden. Ausgehend vom gleichstellungspolitischen Hintergrund des Projektes wurden in diesem Fall die Gleichstellungsbeauftragten der Hochschule angeschrieben (33).

Rücklauf

Insgesamt konnten 26 vollständig ausgefüllte Fragebogen in die Auswertung einbezogen werden. Davon 20 von Career Centern (77%) und 6, bei denen die Gleichstellungsbeauftragte angeschrieben worden war (23%).
Darüber hinaus erreichten uns fünf Rückmeldungen per E-Mail, dass und warum der Fragebogen nicht ausgefüllt werden konnte, z.B. aus Zeitmangel, da (noch) kein Career Center existiere oder weil die Angebote so über einzelne Hochschuleinheiten verteilt seien, dass ein vollständiges Ausfüllen mit zu viel Aufwand verbunden gewesen wäre.

Angebotshäufigkeit Internet-Recherche

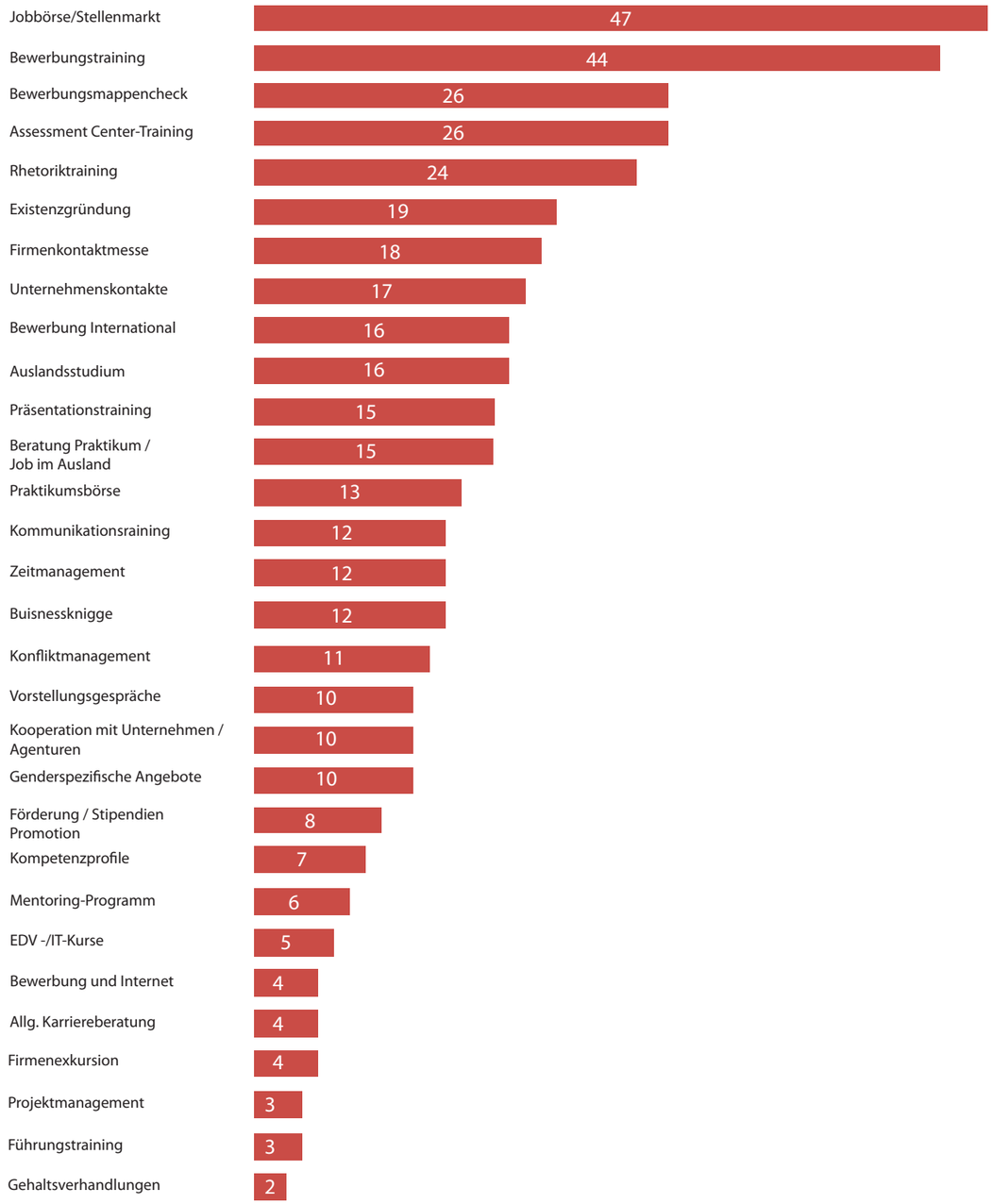
Mit 31 von 101 Rückmeldungen liegt die Rücklaufquote damit bei gut 30%, für die Auswertung der Fragebögen gibt es gemessen am Gesamtanteil der Career Center eine leichte Verschiebung zugunsten der Career Center (77% der Fragebögen gegenüber 67% der Angeschriebenen).

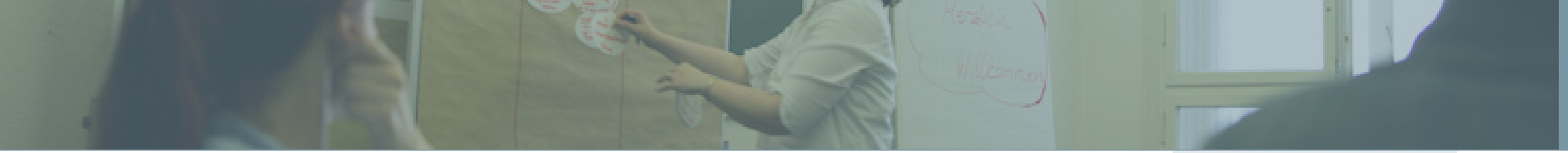
Ergebnisse

Die Zahl der bei der Recherche einbezogenen Hochschulen in Deutschland liegt bei 101, rund zwei Drittel verfügen über einen auf den Internet-Seiten präsentierten Career Center (66) oder eine vergleichbare Einrichtung (2). Frauen sind unter den Führungskräften in diesem Bereich deutlich überrepräsentiert: Lediglich 19 der 68 Career Center und Serviceeinrichtungen werden von einem Mann geleitet, das entspricht einem Anteil von rund 28%. Der Anteil der Fachhochschulen mit Career Center unter allen in die Untersuchung einbezogenen Hochschulen nach Bundesländern liegt dabei zwischen 43% und 100%. (ohne Hamburg, Saarland und Schleswig-Holstein, die jeweils nur mit einer Hochschule in die Untersuchung einflossen)

Art und Häufigkeit der Angebote (Internet)

Die Career Center in Deutschland bieten auch in der Momentaufnahme einer Online-Recherche ein weites Spektrum an berufsvorbereitenden, kompetenz- und persönlichkeitsentwickelnden Seminaren und Kursen an. Dieses reicht von der klassischen Job- bzw. Praktikumsbörse über Bewerbungsmappen-Checks und Rhetorikkurse, Firmenkontaktmessen und Firmenpräsentationen bis zu Mentoring-Programmen. Stellenbörsen sind dabei das mit Abstand häufigste Angebot, gefolgt von Bewerbungstrainings. (s. Abb. rechts) Angebote zur Entwicklung und Verbesserung der im Zuge der Bologna-Reform in den Blickpunkt gerückten Soft Skills (z.B. Präsentations- oder Kommunikationstrainings) sind dagegen nur relativ selten zu finden. Dies kann jedoch damit zusammen hängen, dass entsprechende Angebote an andere Stelle in der Hochschule unterbreitet werden (z.B. an Zentren für Schlüsselqualifikationen) und Teil der fachübergreifenden Angebote geworden sind, die in die Studienleistung einbezogen werden.





Bei der Betrachtung der Relationen zwischen Career Centern und Angebote je Bundesland weist Baden-Württemberg mit im Durchschnitt 16 Angebote je Career Center die größte Angebotsspanne auf. Durchschnittlich werden pro Career Center knapp neun Angebote unterbreitet.
In Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen floss je nur ein Career Center in die Auswertung ein.

Durchschnittliche Anzahl Angebote je Bundesland

(gerundet)

Internet Recherche

Art und Häufigkeit der Angebote (Online-Umfrage)

Die Ergebnisse der Online-Umfrage decken sich hinsichtlich der Häufigkeit der Angebote weitgehend mit den Ergebnissen der Internet-Recherche.

Bei den allgemeinen Angeboten liegen Jobbörse/ Stellenmarkt, Firmenpräsentationen und Firmenkontaktmessen mit je 20 Ja-Nennungen an der Spitze, gefolgt von Praktikumsbörsen (19), Bewerbungsmappencheck (19) und Bewerbungstraining (18). Gründungswettbewerbe (8), Mentoring-Programme (8) und Interkulturelles Training (9) bilden neben Einzelnennungen unter Sonstiges das andere Ende des Angebotsspektrums. Der niedrige Wert bei Interkulturellen Trainings wird jedoch ergänzt durch 5 Einrichtungen, die angaben, dieses Angebot für die Zukunft zu planen. Das Angebot „Interkulturelles Training" in den Fragebogen aufzunehmen, obgleich es bei der Online-Recherche zunächst gar nicht in Erscheinung getreten war, stellte sich damit als richtig heraus, da es von den Career Centern als Zukunftsthema aufgegriffen wird (s. Abb. Seite 32/33).

Genderspezifische Inhalte (Online-Umfrage)

Da die Internet-Recherche nur wenig Aussagekraft hinsichtlich der qualitativen Inhalte von einzelnen Angeboten hat, lag ein Hauptaugenmerk der Online-Umfrage auf der Frage nach genderspezifischen Inhalten. Wenn die Einrichtungen angaben, bestimmte Angebote vorzuhalten, wurden sie anschließend gefragt, ob bei diesen Angeboten genderspezifische Inhalte Berücksichtigung finden. Die beste Relation erreichten dabei die Individuelle Karriereberatung mit 13 von 18 Angeboten, gefolgt von Bewerbungstraining (11 von 18), Bewerbungsmappencheck (10 von 19), Kommunikationstraining/ Gesprächsführung (10 von 18) und Präsentationstraining (9 von 18). Die führenden allgemeinen Angebote Jobbörse, Praktikumsbörse und Firmenkontaktmesse verfügen hingegen nur selten über genderspezifische Inhalte (s. Abb. Seite 34/35).

Zielgruppenspezifische Angebote (Internet / Umfrage)

Neben der allgemeinen Erfassung von Angeboten und deren genderspezifischen Inhalte richtete sich ein weiteres Augenmerk der Online-Umfrage auf zielgruppenspezifische Angebote. Diese traten bei der Internet-Recherche der Career Center nur wenig in Erscheinung. Die wenigen gefundenen Angebote richten sich an den MINT-Bereich und vereinzelt an Personen mit Migrationshintergrund oder ausländische Studierende in Deutschland. Letztere werden jedoch eher in eigenen Organisationseinheiten (International Office o.ä.) betreut als im Career Center. Darüber hinaus konnten bei der Internet-Recherche vor allem spezielle Promotionsstipendien für Frauen recherchiert werden, die in Zusammenhang mit einer allgemeinen Förderung von Frauen zur Übernahme einer FH-Professur stehen und i.d.R. von den Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten (und nicht von den Career Centern) koordiniert werden (s. auch Beitrag „Berufsziel: Fachhochschulprofessur" in dieser Broschüre).

Die Abfrage nach zielgruppenspezifischen Angeboten im Rahmen der Online-Umfrage sollte dazu dienen, die als relativ schwach einzustufenden Eindrücke der Internet-Recherche zu bestätigen oder zu widerlegen. Vergleicht man die Spitzenpositionen bei den allgemeinen Angeboten mit denen, die sich speziell an Frauen richten, zeigt sich bei den Mentoring-Programmen der deutlichste Unterschied. Während in der Online-Umfrage Mentoring-Programme bei den allgemeinen Angeboten auf einem der hinteren Plätze landeten, belegen sie bei den Angeboten speziell für Frauen zusammen mit Präsentations- und Bewerbungstrainings mit jeweils 11 Nennungen den Spitzenplatz. Insgesamt gehen die Nennungen bei frauenspezifischen Angeboten mit Ausnahme der Mentoring-Programme durchgehend hinter die allgemeinen Angebote zurück und sind mit mehrheitlich einer, zwei oder drei Nennungen insgesamt gering (s. Abb. Seite 36/37).

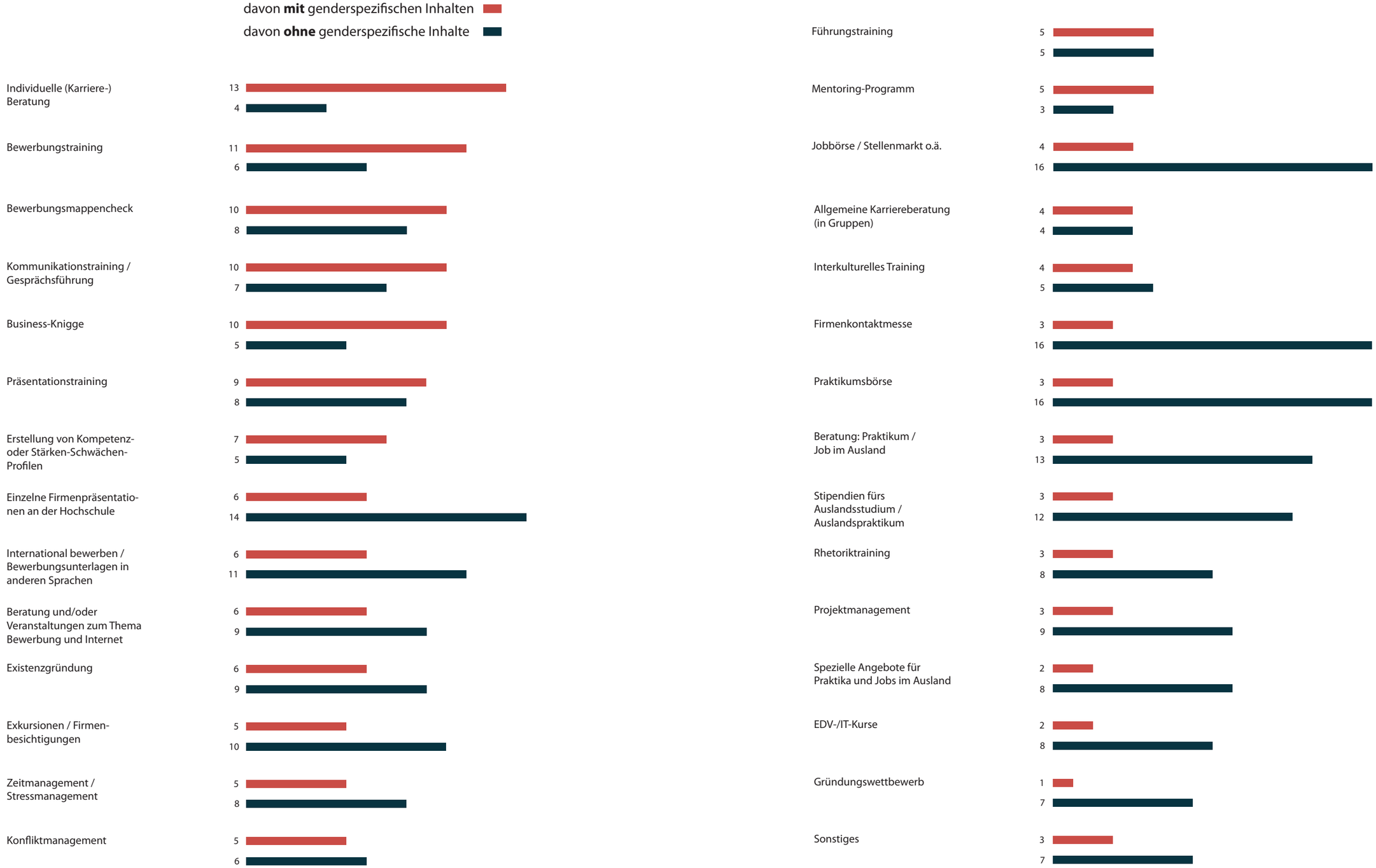
Bei den weiteren zielgruppenspezifische Angebote gaben in der Online-Umfrage acht Einrichtungen an, Angebote zu unterbreiten, im wesentlichen für ausländische Studierende und für Studierende einzelner Fakultäten. Wenn die Fachrichtung explizit genannt wurde, waren es MINT-Fachrichtungen, die mit zielgruppenspezifischen Angeboten ausgestattet sind. Eine Kombination bietet die Hochschule Biberach, die im Sommer 2011 mit dem Aufbau einer Karriereberatung für MINT-Studentinnen begonnen hat (s. Praxisbeispiel Biberach in dieser Broschüre).

Ob das insgesamt als gering zu bezeichnende zielgruppenspezifische Angebot auf mangelnde Resonanz oder mangelnde Finanzierung zurückzuführen ist, konnte anhand unseres Fragebogens nicht überprüft werden. Lediglich eine Hochschule in der Umfrage gab an, ein zielgruppenspezifisches Angebot aus der Vergangenheit nicht mehr anzubieten.

Häufigkeit aktueller und geplanter Angebote (Online-Umfrage)

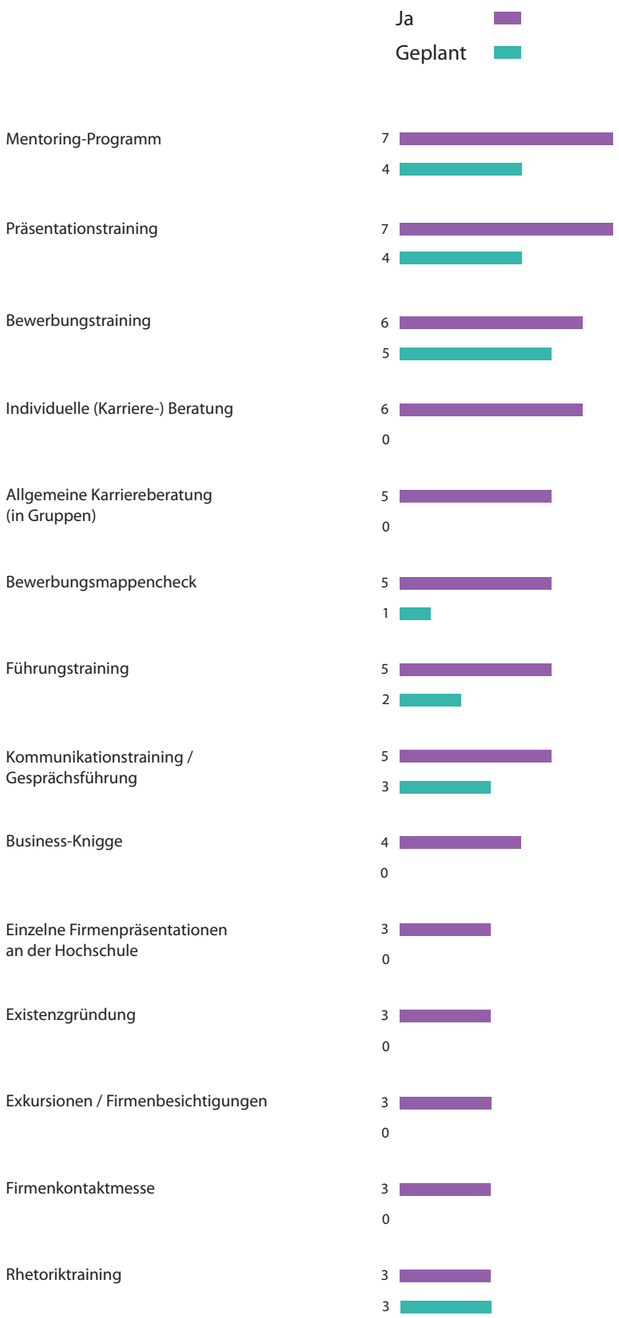
Allgemeine Angebote

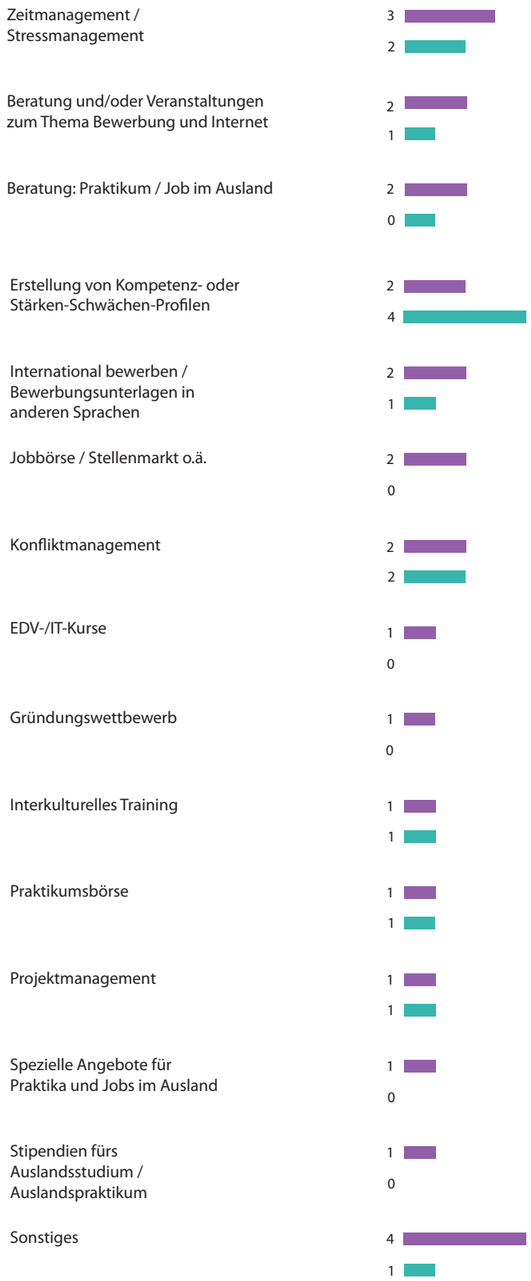
(mit und ohne Berücksichtigung von Genderaspekten)



Angebote speziell für Frauen

(Online-Umfrage)





Beratung und Information zum Thema „Promovieren nach FH-Abschluss“

(Mehrfachnennungen möglich)

Promotionsberatung und Förderung wissenschaftlicher Karrieren (Internet / Umfrage)

Eine der zentralen Fragen des Projektes ist die nach bestehenden Angeboten in den Bereich Promotionsberatung und Förderung wissenschaftlicher Karrieren. Die Internet-Recherche war hierbei durch die unterschiedlichen möglichen Anbindungen (Career Center, Forschungsstellen, Gleichstellungsbeauftragte, dezentrale Einrichtungen) und die Schwierigkeiten im Umgang mit der Suchfunktion erschwert. Der Suchbegriff „Promotion“ ergibt vor allem Hinweise auf Lebensläufe des Hochschulpersonals, eine kombinierte Suche ist zumeist nicht möglich. Über die Begriffe „Promotionsbeauftragte, Promotionsberatung, Promotionskolleg oder Promotionsmöglichkeit“ konnten zwar Angebote gefunden werden, das i.d.R. wenig prominente Erscheinen des Themas (d.h. nur selten ein eigener Button auf den höheren Ebenen der Webseiten) zeigt aber auch, dass ihm an den Hochschulen tendenziell noch eine untergeordnete Rolle beigemessen wird. Die Förderung von kooperativen Forschungs- und Promotionskollegs durch Mittel des Landes Baden-Württemberg und des BMBF kann hier in Zukunft neben den vereinzelten bereits davor etablierten Promotionskollegs und Beratungseinrichtungen jedoch zusätzlichen Schwung verleihen.
Insgesamt konnte über die Internet-Recherche bei etwa einem Viertel der untersuchten Hochschulen Hinweise auf Promotionsberatung, Informationen zum Thema „Promovieren mit FH-Abschluss“ oder konkrete Fördermöglichkeiten wie z.B. Promotionsstipendien gefunden werden. Allgemeine Angebote zum Thema „Wissenschaftliche Karriere“ wurden in diesem Zusammenhang nicht recherchiert.

Bei der Online-Umfrage geben mehr als die Hälfte der Hochschulen (14) mindestens ein Angebot im Bereich Promotionsförderung oder allgemeine Angebote zur Thema „Wissenschaftlich Karriere“ an. Diese reichen von Promotionsstipendien über Promotionskollegs bis zu Mentoring-Programmen und Angeboten zur Qualifizierung in der Lehre - neben der Promotion der zweite wichtige Aspekt bei den Voraussetzungen für die Berufbarkeit auf eine Professur. Der deutlich höhere Anteil an Angeboten in der Umfrage lässt sich zum einen mit der erwähnten Einschränkung der Internet-Recherche, zum anderen mit der erwartbar höheren Teilnahmebereitschaft an der Online-Umfrage erklären, wenn tatsächlich Angebote vorhanden sind.

Da sich erwartbar nicht alle Angebote im Internet finden lassen, war neben der Berücksichtigung von Genderaspekten in einzelnen Angeboten die Frage nach informellen Beratungsstrukturen zum Thema Promotion mit FH-Abschluss eine der wichtigsten Fragen in der Online-Umfrage. Tatsächlich stellen diese mit 14 Nennungen die mit Abstand am häufigsten genannte Beratungsleistung dar, gefolgt von einer zentralen Anlaufstelle in der Verwaltung (8), Allgemeinen Informationsveranstaltungen zum Thema (7) und Promotionsbeauftragten an den Fakultäten (7). Die Beratung durch das Career Center landet mit 5 Nennungen auf einem hinteren Platz. Unter Sonstiges wurden angegeben: Promotions-Newsletter, Wissenschaftliche Weiterbildung für Promovierende, Supervision und ein DoktorandInnen-Treff.

Infobox

Im Zuge der Recherchen stießen wir auch auf das Projekt ZuGewinn an der Universität Koblenz-Landau. Als Erweiterung des Interdisziplinären Promotionszentrums (IPZ) werden dort seit dem Januar 2011 Beratungs- und Weiterbildungsangebote entwickelt und umgesetzt sowie spezifisch zugeschnittene Informationen zu den Promotionsbedingungen an der Universität bereitgestellt. Die Universität will damit die Bildungspotenziale von FH-Absolventinnen und FH-Absolventen in den Blick nehmen und den wissenschaftlichen Nachwuchs bei der Realisierung eines Promotionsprojektes an der Universität unterstützen. Das Projekt wird aus Mitteln des Hochschulpaktes 2020 (Programmbudget) finanziert.

http://www.uni-koblenz-landau.de/ipz/zugewinn

Online Umfrage

Promotionskooperationen (Internet / Umfrage)

Zum Zeitpunkt der Internet-Recherche (Juni bis August 2011) hatten insgesamt 35 der untersuchten Fachhochschulen eine oder mehrere vertraglich vereinbarte Kooperationen zur Unterstützung und Durchführung von Promotionen. Hinzu kommen acht Kooperative Promotionskollegs in Baden-Württemberg und sieben gemeinsame Forschungskollegs, die mit Mitteln des BMBF gefördert werden.

Viele der 35 Fachhochschulen verfügen über mehr als eine Kooperation, so dass anhand der Internet-Recherche insgesamt 56 Kooperationen ausgemacht werden konnten. Von den 56 Kooperationsvereinbarungen wurden 14 bzw. 25% mit Hochschulen im Ausland geschlossen. Entscheidend für die Qualität der Kooperation ist dabei zunächst, ob es sich um eine Kooperation zwischen zwei Fakultäten, zwischen einer Fakultät und einer Hochschule oder zwischen zwei Hochschulen (und damit einer für alle Fachbereiche gültige Kooperation) handelt.
Anhand der Pressemeldungen und sonstiger online verfügbarer Informationen ist diese Qualität der Kooperationsvereinbarung nicht verlässlich abbildbar. Insbesondere die hohe Zahl der Kooperationen zwischen zwei Hochschulen überrascht angesichts der sonstigen Diskussionen zum Thema. Letztlich kann jedoch mit unserer Erhebungsmethode keine Auskunft darüber gegeben werden, wie erfolgreich diese Kooperationen wirklich sind.

In der Online-Umfrage gaben 13 Hochschulen an, Kooperationsvereinbarungen mit anderen Hochschulen zu haben, um eine Promotion der eigenen Absolventinnen und Absolventen zu ermöglichen. Dies entspricht einem Anteil von 50% der vollständig ausgefüllten Fragebögen und liegt über dem Anteil der Internet-Recherche. Zwei Hochschulen gaben an, keine Kooperationen zu haben, 11 gaben an nicht zu wissen, ob Kooperationen bestehen. Lediglich drei der 13 Hochschulen mit Kooperationen nannten dabei eine Hochschule im Ausland als Partnerorganisation, was einem Anteil von knapp 25% entspricht.

Promotionskooperation

	Vertragliche Kooperations-vereinbarung	davon mit Hochschulen im Ausland	Prozentualer Anteil
Fakultät - Fakultät	*14*	*0*	*0%*
Fakultät - Hochschule	*17*	*4*	*24%*
Hochschule - Hochschule	*25*	*10*	*40%*
Summe	*56*	*14*	*25%*

Internet-Recherche

Ausblick

Die vorliegenden Ergebnisse zeigen, dass der Übergang vom Studium in den Beruf von den Career Centern durch zahlreiche Angebote unterstützt wird, wobei der direkte Übergang in die Erwerbstätigkeit im Mittelpunkt steht. Die Promotion als Zwischenschritt in den Beruf oder als Übergang in eine wissenschaftliche Laufbahn spielt dabei an den Career Centern der Fachhochschulen eine untergeordnete Rolle und wird eher in individuellen Einzelgesprächen oder an anderen Stellen (z.B. den Forschungsstellen oder dezentralen Promotionsbeauftragten) thematisiert. Zugleich lassen sich Beispiele für innovative und erfolgreiche Angebote finden, von denen leider nur einige wenige in dieser Broschüre vorgestellt werden können. Diese Praxisbeispiele mögen anderen Hochschulen als Inspiration oder Ansporn dienen, wenn nicht schon die Beteiligung an der Projekt-Umfrage als Auslöser für eine intensivere Befassung mit dem Thema gedient hat.

Erfreulich ist vor allem, dass offenbar ein relativ solider Grundstock an Vereinbarungen zu Kooperativen Promotionsverfahren zwischen Fachhochschulen und Universitäten existiert. Nun gilt es, wo vielleicht noch nicht gegelückt, diese Kooperation mit Leben zu füllen und weitere Koopertionen aufzubauen.

Praxisbeispiel Fachhochschule Koblenz

Vorpromovendinnenkolleg

Ziele

Qualitative und nachhaltige Nachwuchsförderung durch Beratung, Vorbereitung und Unterstützung bei Promotionsvorhaben
Erhöhung der Zahlen von Frauen in Führungspositionen und in Professuren
Sicherung einer zukünftigen chancengerechten Personal- und Organisationsentwicklung in Hochschulen sowie außerhochschulischen Betrieben.

Zielgruppe

Absolventinnen, Alumnae, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen der Fachhochschule Koblenz aller Fächergruppen

Projektaufbau

Das Vorpromovendinnenkolleg ist eine von drei Bausteinen des Mentoring-Nachwuchsförderprogramms an der Fachhochschule Koblenz. Dieses ist an der Gleichstellungsstelle angesiedelt und wird derzeit durch eine wissenschaftliche Mitarbeiterin mit ganzer Stelle koordiniert.

An den Treffen des Vorpromovendinnenkollegs, die durch eine Professorin oder einen Professor wissenschaftlich begleitet werden, nehmen Promotionsinteressierte & Promovierende teil, die als Mentees in das Mentoring-Nachwuchsförderprogramm aufgenommen wurden. Der Baustein „Vorpromovendinnenkolleg“ zielt auf den Such- und Einstiegsprozess in die Promotion.

Die Laufzeit des Mentoring- Nachwuchsförderprogramms beträgt derzeit ein Jahr.

Erfolge des Projekts

Die Resonanz der Teilnehmerinnen sowie der wissenschaftlichen Begleiterinnen ist hervorragend.
Gründe hierfür sind die Kombination von struktureller Unterstützung und Beratung bei Promotionsvorhaben sowie die wissenschaftliche Begleitung bei der Entwicklung und Diskussion von Forschungsvorhaben.

Ansprechpersonen

Prof. Dr. Daniela Braun
Dipl. Soz.Päd. (FH) Maria Andreacchi

Fachhochschule Koblenz
Rhein Mosel Campus
Konrad-Zuse-Str. 1
56075 Koblenz
Tel.: 026 19528 -561
E-Mail: mentoring@fh-koblenz.de

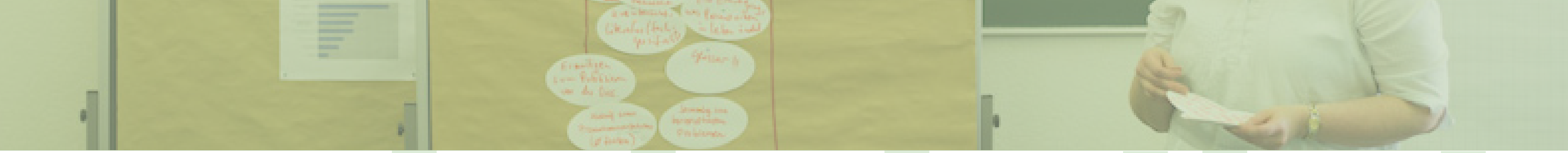
Internetseite

http://www.fh-koblenz.de/Mentoring-Nachwuchsfoerder-Pro.4123.0.html

Links

http://www.fh-koblenz.de/Downloads.4482.0.html

FACHHOCHSCHULE KOBLENZ
University of Applied Sciences



12 Tipps für Promotions-interessierte

Es gibt zahlreiche Promotionsratgeber (s. nächste Seiten), die umfassende Informationen für die Zeit der Promotionsvorbereitung und der Umsetzung des Promotionsvorhabens bereit halten. Wir haben unsere Expertinnen und Experten beim Projekt-Workshop gefragt, welche aus ihrer Sicht die wichtigsten Tipps für Promotionsinteressierte sind.

Hier das Ergebnis:

1

Machen Sie sich die Hintergründe, Absichten und Ziele Ihres Promotionsvorhabens klar und hinterfragen Sie, ob diese reichen, um Durststrecken zu überwinden.

2

Finden Sie eine Forschungslücke und ein Thema, das Sie nachhaltig begeistern kann, sprechen Sie mit einem Ihrer Professoren oder einer Ihrer Professorinnen über Ihr Promotionsinteresse und suchen danach (soweit vorhanden) zentrale oder dezentrale Promotionsbeauftragte auf, um die Rahmenbedingungen einer Promotion zu klären (u.a. das Thema Promotionszulassung mit FH-Abschluss).

3

Wenn die eigene FH (noch) keine Kooperation mit einer Universität hat, versuchen Sie zuerst bei kleineren und mittleren Universitäten eine mögliche Betreuungsperson zu finden.

4

Werten Sie mögliche Qualifizierungsphasen nicht vorschnell ab - das Nachholen von Seminaren z.B. im Methodenbereich können Sie auch als Chancen zur Vorbereitung und Verbesserung Ihrer Promotion nutzen. Lebenslanges Lernen schließt auch die Promotionsphase mit ein.

5

Verleugnen Sie Unterschiede zwischen Universitäten und Fachhochschulen nicht oder kreiden sich ihre FH-Sozialisation gar als „eigenes Defizit“ an - suchen Sie stattdessen offensiv nach den Stärken der eigenen hochschulischen Sozialisation und stellen diese heraus.

6

Die Bewerbung für ein Promotionsstipendium bei einem der Begabtenförderwerke kann sich lohnen - die Auswahl der Stiftung sollten Sie nach Thema und persönlichem Interesse bzw. Engagement vornehmen.

7

Informieren Sie sich über verschiedene Netzwerke, z.B. aus der eigenen Disziplin, fachübergreifende Promovierenden-Netzwerke, frauenspezifische Netzwerke, GEW-Gruppen oder andere, nutzen Sie die Angebote und machen Sie aktiv mit: dies dient dem Informationsaustausch und vermeidet Isolation am eigenen Schreibtisch und mit dem eigenen Thema.

8

Üben Sie sich in einem guten Zeitmanagement - fangen Sie gleich an, anstatt auf den „richtigen Zeitpunkt“ zu warten, arbeiten Sie konsequent durch, setzen Sie sich klare Zeithorizonte, belohnen Sie sich für das Erreichen von Zwischenzielen und vergessen Sie nicht, sich Zeiträume zum Abschalten von der Promotionsschrift frei zu halten.

9

Nutzen Sie von Beginn an ein Zitationsprogramm oder andere Hilfsmittel zur Dokumentation von Recherchen.

10

Lehrerfahrung ist gut und wichtig, wenn Sie in der Wissenschaft bleiben wollen. Übernehmen Sie aber nicht dauerhaft die Lehre des Professors oder der Professorin, denn Sie können nicht zu viele andere Aufgaben neben dem Verfassen der eigentlichen Promotionsschrift erledigen.

11

Versuchen Sie, schon während des Schreibens parallel Veröffentlichungen in Fachzeitschriften unterzubringen, wenn Sie das Thema sichtbar besetzen und sich bekannt machen wollen.

12

Die Zeit der Arbeit an Ihrer Promotionsschrift wird mit Verzicht verbunden sein. Sichern Sie sich daher die Unterstützung und Akzeptanz aus Ihrem persönlichen Umfeld.

Promotions-ratgeber

Der Markt bietet einige Veröffentlichung, die im weitesten Sinne als Promotionsratgeber gesehen werden können, doch was steckt dahinter?

Mit der folgenden kurz kommentierten Auswahl (in alphabetische Reihenfolge) wollen wir erste Anhaltspunkte geben.

Gunzenhäuser, Randi / Haas, Erika 2006:
Promovieren mit Plan. Ihr individueller Weg: von der Themensuche zum Doktortitel. Opladen u.a.

Gut strukturiert, von der Planung bis zur Veröffentlichung, werden alle Schritte übersichtlich gestaltet und behandelt. Zahlreiche Checklisten und Fragebögen zur Selbstprüfung können während der Promotionsphase eine gute Hilfestellung bieten. Der Abschnitt zu Promotionsordnungen der Hochschule geht kurz auf die Promotionsmöglichkeiten mit FH-Abschluss ein.

Keller, Ansgar 2010:
Promotionsführer für Fachhochschulabsolventen. Möglichkeiten und Zulassungsverfahren für eine Promotion an mehr als 70 deutschen Universitäten mit Hinweisen für Absolventen von Masterstudiengängen sowie Berufsakademien und zur Promotion im Ausland. Berlin

Kein klassischer Promotionsführer, der die einzelnen Schritte im Laufe eines Promotionsverfahrens beleuchtet. Gibt dafür detaillierten Einblick in einzelne Promotionsordnungen und ist als erste Orientierungshilfe, welche Universitäten Promotionsinteressierten mit FH-Abschluss tendenziell besonders offen gegenüber stehen, sicherlich sehr hilfreich.

Knigge-Illner, Helga 2004/2009:
Der Weg zum Doktortitel. Strategien für die erfolgreiche Promotion. Frankfurt/Main, New York

Ein guter Ratgeber für die Organisation und die zeitlichen Planung beim Verfassen einer Dissertation. Jedes Kapitel bietet praktische Übung, z.B. für die Themenfindung oder zum wissenschaftliches Schreiben, dazu zahlreiche Checklisten und Tipps.

Koepernik, Claudia / Moes, Johannes / Tiefel, Sandra (Hrsg.) 2006:
GEW-Handbuch Promovieren mit Perspektive. Ein Ratgeber von und für DoktorandInnen. Bielefeld

Eine umfassende Sammlung von Beiträgen, die das gesamte Spektrum rund um die Promotion behandelt, darunter Kapitel zum Thema Promotion mit FH-Abschluss und zu Promovieren mit Kind. Weniger ein Ratgeber für Promovierende, als ein Informationspool für diejenigen, die sich mit dem Thema Promotion befassen, z.B. in der Beratung.

Messing, Barbara / Huber, Klaus-Peter 2007:
Die Doktorarbeit: Vom Start zum Ziel. Leit/d-faden für Promotionswillige. Berlin, Heidelberg

Überzeugt durch eine gute Gliederung und ein übersichtliches Layout. Behandelt werden vor allem alle Themen von der Vorbereitung bis zum Verfassen einer Promotionsarbeit. Positiv zu erwähnen sind die inhaltlichen Bezüge zum Thema „Promovieren als Frau", die z.B. Information zu spezifischer Förderung und Kinderbetreuung geben.

Nünning, Ansgar / Sommer, Roy (Hrsg.) 2007:
Handbuch Promotion. Forschung - Förderung - Finanzierung. Stuttgart, Weimar

Beschäftigt sich ausführlich mit allen Seiten des Themas und bietet auch interessante Hintergrundinformationen (z.B. ein Abriss zur Geschichte gezielter Frauenförderung in Bund und Land). Ist Ratgeber- und Forschungsliteratur in einem, d.h. der Leser oder die Leserin muss (und kann) sich die passenden Stellen für die eigene Situation heraussuchen.

Stock, Steffen / Schneider, Patricia / Peper, Eva / Molitor, Elisabeth. (Hrsg.) 2009:
Erfolgreich promovieren. Ein Ratgeber von Promovierten für Promovierende. Berlin.

„Ich finde das Buch gut, weil es informativ ist, gut lesbar geschrieben, die Tipps sind gut anwendbar und auch auf Promotionskrisen wird eingegangen."

(Katja Richter, Promotionsbeauftragte der Hochschule Fulda)

LINKS

Viele Hochschulen, vor allem die Universitäten, bieten auf ihren Internetseiten mehr oder weniger umfangreiche Informationen zum Thema Promotion, z.T. in Form von „Promotionsleitfäden" als pdf-Downloads. Exemplarisch die folgenden drei Beispiele - spätestens wenn man eine konkrete Universität für die Betreuung der Promotion in Aussicht hat, lohnt eine entsprechende Online-Suche „vor Ort".

„Promotionsleitfaden" des Career Service Leuphana Universität Lüneburg, 2009
http://www.leuphana.de/fileadmin/user_upload/ZentraleEinrichtungen/zsb/careerservic e/Promotion/PromotionsLeitfaden.pdf

„Ich will promovieren - Anregungen" von Wolfgang Adamczak u.a.
Universität Kassel, 2008
http://www.uni-kassel.de/pvabt2/promot/promotio.pdf

„Als TFH-Absolventin oder Absolvent promovieren - Ein Leitfaden", hrsg. von Eva-Maria Dombrowski, Ulla Ruschhaupt und Heidemarie Wüst
Beuth Hochschule Berlin, 2003
http://public.beuth-hochschule.de/~buero_f/puv/Leitfaden_Promo.pdf

Einen anderen Schwerpunkt setzt die Broschüre „Gemeinsam die Promotion gestalten", die sich mit dem Betreuungsverhältnis während der Promotionsphase beschäftigt.

„Gemeinsam die Promotion gestalten" hrsg. vom Qualitätszirkel Promotion, 2010

Version Promovierende:
http://www.uni-koblenz-landau.de/ipz/medien/dateien/broschuere-promovierende

Version Betreuende:
http://www.uni-koblenz-landau.de/ipz/medien/dateien/broschuere-betreuende

Praxisbeispiel Hochschule Wismar

Wismarer Netzwerk für kooperative Promotionen

Ziel

Zentrale Anlaufstelle und Beratung von Promovierenden, die sich in kooperativen Verfahren befinden sowie Beratung und Erfassung von Promotionsinteressierten mit den Angeboten:

- *Vernetzung und Unterstützung der Betreuerinnen und Betreuer an der HS Wismar*
- *Unterstützung der Ausschreibung, Evaluation, Vergabe und Verwaltung von Promotionsstipendien inklusive Mittelabrufe*
- *Aufbau einer Graduate School*
- *Informationsveranstaltungen*
- *Kooperationsanbahnungen mit Universitäten*
- *Kooperationen in PhD -Programmen*

Zielgruppe

Potentielle Absolventinnen und Absolventen aller Diplom- und Masterstudiengänge, wissenschaftliches Personal in den Bereichen Technik, Wirtschaft und Gestaltung

Projektaufbau

Eine neu geschaffene halbe Stelle als Koordinatorin wird zunächst von 2011 bis 2015 aus Mitteln der Zielvereinbarung der Hochschule Wismar mit dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg-Vorpommern finanziert. Diese Stelle ist als Stabstelle des Rektorats zentral angesiedelt und direkt dem Prorektor für Forschung unterstellt.
Die Beratung der Promovierenden wurde bisher durch den Career-Service und das Referat Forschung und Innovation der Hochschule Wismar wahrgenommen. Diese wichtigen Schnittstellen werden weiter gepflegt.

Erfolge des Projekts

Eine Informationsveranstaltung zum Thema „Rund um den Doktortitel" im November 2010 fand bei mehr als 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmern Interesse.
Es gibt bereits mehrere Promotions-Stipendiatinnen und Stipendiaten an der HS-Wismar.
Bisher wurden die Ergebnisse nicht evaluiert.

Ansprechpersonen

Dr.-Ing. Antje Bernier
Tel.: 038 41753 -185
E-Mail: antje.bernier@hs-wismar.de
Postadresse: PF 1210; 23952 Wismar
Besucheradresse: Haus 4, Raum 106; Philipp-Müller-Str. 14; 23966 Wismar

Internetseite

www.hs-wismar.de

Landesgraduiertenförderung für „Solitäre Fächer" (Architektur, Bauingenieurwesen) - Vergabe von Promotionsstipendien

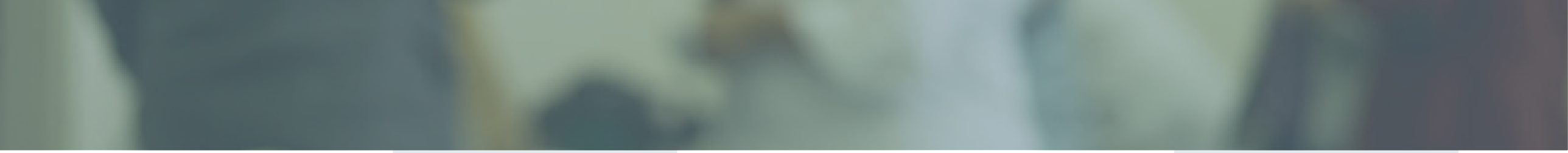
Die Hochschule Wismar bietet im Rahmen der Landesgraduiertenförderung für „Solitäre Fächer" Promotionsstipendien in den Fächern Architektur und Bauingenieurwesen. Beide Fächer werden in Mecklenburg-Vorpommern derzeit nicht an einer Universität des Landes als Studiengänge angeboten. Ziel ist die Förderung der Forschungstätigkeit in diesen Fächern im Land Mecklenburg-Vorpommern; Grundlage das Landesgraduiertenförderungsgesetz (LGFG M-V) vom 20.11.2008 und die Landesgraduiertenförderungsverordnung (LGFVO M-V) vom 23. März 2010.

Derzeit verfügt die Hochschule Wismar über zwei Stipendiaten und eine Stipendiatin, die mit dieser Unterstützung an ihrer Dissertationsschrift arbeiten.

Link

http://www.service.m-v.de/cms/DLP_prod/DLP/Foerderfibel/Verbesserung_der_Humanresso urcen/Stipendien/Habilitation_bzw._Promotion_und_kuenstlerische_Entwicklungsvorhabe n/_Foerderungen/Landesgraduiertenfoerderung%2c_Nachwuchsfoerderung%2c_Stipendien/in dex.jsp

HOCHSCHULE WISMAR
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES TECHNOLOGY, BUSINESS AND DESIGN



Ich liebe meinen Professor*

Es gibt tausend Gründe für die Promotion. Doch längst nicht alle sind tragfähig. Der ehemalige Kasseler Forschungsreferent Wolfgang Adamczak macht Mut zum Neinsagen und nennt sieben Sätze potenzieller Doktoranden, bei denen Professoren hellhörig werden sollten.

von Wolfgang Adamczak

In meiner langjährigen Berufspraxis habe ich viele Broschüren als Handreichung zu verschiedenen Themen geschrieben. Doch die wohl wichtigste Broschüre fehlt noch: „Warum Sie nicht promovieren sollten!“ Sie wäre allen voran für Professoren nützlich. Denn sie sind es ja, die mit ihrer Nachwuchsförderung die Qualität der Wissenschaft sichern. Hilfreich wäre ein solcher Leitfaden aber auch für Forschungsreferenten und Karriereberater an Hochschulen. Die bei Beratungsgesprächen auftauchenden Probleme mögen unterschiedlich vorgetragen und formuliert sein, in ihrem Kern ähneln sie sich. Erkennbar werden sie oft schon bei der Terminabsprache: „Ich habe gerade mein Examen gemacht und mein Professor hat mir angeboten, bei ihm zu promovieren. Ich würde mich gern von Ihnen beraten lassen, woher ich ein Stipendium bekommen kann.“ Das klingt einfach, ist es aber nicht immer. Forschungsreferenten sind gut beraten, bei der Gesprächsvorbereitung mehr zu tun, als die neueste Übersicht zu Doktorandenstipendien hervorzuholen. Empfehlenswert ist, wenigstens einen Blick in die Promotionsstatistik zu werfen. Was tun, wenn der genannte Professor in den Jahren, die er an verschiedenen Universitäten verbrachte, nur sehr wenige Nachwuchswissenschaftler wirklich zum Doktorgrad führte?

Natürlich sind es am Ende die potenziellen Doktoranden selbst, die den Sinn beziehungsweise Unsinn einer Promotion für sich klären müssen. Die Aufgabe der Berater besteht allerdings darin, ihnen bei der Entscheidungsfindung zu helfen. Gründe, die gegen eine Promotion sprechen, können in der Person des potenziellen Doktoranden selbst liegen. Sie können aber auch in der Person des ausgewählten Betreuers und dem wissenschaftlichen Umfeld des Lehrstuhls zu finden sein, an dem die Promotion durchgeführt werden soll. Lesen Sie einige der Gründe, die nicht ausreichen, um sich auf das Wagnis Promotion Wissenschaft einzulassen.

1. Ich liebe meinen Professor

So deutlich wird es natürlich niemand sagen. Die Formulierungen fallen weicher aus: Der Professor hätte schon die Examensarbeit betreut und sei so fürsorglich und sympathisch gewesen. Eine Promotion bei ihm könne dann doch wohl kein Fehler sein.

So wichtig gegenseitige Sympathie ist, sie darf nicht Maßstab der Entscheidung sein. Entscheidend ist die Frage, ob der Professor in der Lage ist, die Promotion wissenschaftlich kompetent zu betreuen. Dies ist auch für potenzielle Doktoranden schnell erschließbar mit der einfachen Frage, ob er einschlägig publiziert hat. Wer sich wissenschaftlich weiterentwickeln will, wird das Thema seiner Examensarbeit nicht einfach fortschreiben, sondern Neuland betreten. Ist unter diesen Voraussetzungen die qualifizierte Betreuung durch den sympathischen Professor gesichert? Nur wenn die Antwort positiv ausfällt, macht eine Promotion Sinn.

2. Mein Vater hat auch promoviert

Dieses Argumentationsmuster ist gängig und lässt sich beliebig variieren. Ob Vater, Mutter, Bruder oder Schwester - bei Studierenden, die zu Hause ein akademisches Umfeld erfahren haben, ist die Neigung, sich auf den Weg einer Promotion zu begeben, eher vorhanden als bei Studierenden aus bildungsferneren Schichten.

Manchmal steckt hinter dem guten Vorbild in der Familie ein handfester Konflikt. Das möglichst behutsam herauszufinden, ist eine der schwierigen Aufgaben des Beraters. Er muss in dem Gespräch vor allem deutlich machen, welch hohe Bedeutung intrinsische Motivation in der Forscherkarriere hat.

3. Ich weiß nicht, was ich sonst machen soll

Derlei Aussagen kommen häufig von Hochschulabsolventen, die die Mühe des Bewerbens in der Wirtschaft scheuen. Die Promotion wird in solchen Situationen gern als Chance ergriffen, den Bewerbungsprozess hinauszuzögern und gleichzeitig das eigene Qualifikationsprofil zu erweitern. Wenn man schon keinen Job bekommt, dann könnte man doch mit einer Promotion „zwischenparken“.
Bei Fällen wie diesen ist es ratsam, den Weg zur Promotion und den real existierenden Doktorandenalltag so detailliert wie möglich zu schildern. Ist es dagegen nicht viel einfacher, Anzeigen zu sichten, sich mit möglichen Berufsfeldern auseinanderzusetzen und gute Bewerbungen zu schreiben?

4. Ich habe Angst vor dem Schritt in den Berufsalltag

In der Regel wird dies keiner so offen formulieren. Eher kommt es zu Aussagen wie „Ich fühle mich an der Uni sehr wohl“. Bei Nachfragen wird deutlich, dass sich hier jemand in der Nische Hochschule eingerichtet hat und diese nicht verlassen möchte, weil alles andere mit Ungewissheit verbunden ist. Schon die Frage, ob für die Promotion eine andere Universität in Betracht kommt, wird als Bedrohung empfunden.

Als Betreuerin oder Berater sollte man auf die große Chance verweisen, dass man jetzt seine weitere Entwicklung aktiv in die Hand nehmen kann, indem man entscheidet, ob und wo es angemessene Bedingungen für eine Promotion gibt, oder ob es sinnvoller ist, die Universität zu verlassen und in einem (interessanten) Berufsfeld seine im Studium erworbenen Qualifikationen zu nutzen.

5. Ich finde keine Finanzierung

Der Klassiker: „Ich habe mich um ein Stipendium meiner Universität bemüht, ich habe einen Antrag bei einem Begabtenförderungswerk gestellt und mich bei anderen Stiftungen um Förderung bemüht. Ich habe aber überall Absagen erhalten. Mein Professor weiß auch keine Möglichkeit mehr, eine Finanzierung zu erreichen.“
Keine Frage, das Kerngeschäft von Forschungsreferenten besteht darin, Wissenschaftlern und solchen, die es werden wollen, Finanzierungswege aufzuzeigen. Wer Anträge auf Förderung stellt, muss mit Absagen rechnen. Das ist normal. Häufen sich die ablehnenden Bescheide aber, sollte die kritische Frage erlaubt sein, ob das eigene Qualifikationsprofil für eine Karriere in der Wissenschaft (nicht der Antragskunst) passt. Stellt man in einem Beratungsgespräch diese Frage in vorsichtiger Form, so wird oft geantwortet: „Ich habe ein hervorragendes Examen gemacht.“ Aber Qualität weist sich nicht in geschützten Räumen aus, sondern erst dann, wenn man sich in einem kompetitiven Umfeld bewähren muss.

* Nachdruck aus: duz - Deutsche Universitätszeitung, Magazin für Forscher und Wissenschaftsmanager, Heft 4/2011. http://www.duz.de

6. Ich habe kein Thema

Dies ist ein Argumentationsmuster, das oft in den Technik- oder Naturwissenschaften auftritt. Dort finden sich auch häufig Themen für Examens- oder Doktorarbeiten an Aushangtafeln. Manchmal werden sie sogar in Stellenausschreibungen genannt. Dieses Vorgehen ist nicht abwegig und kann durchaus zum Erfolg führen. Es stellt sich aber die Frage, ob mit Abwarten und Fleiß allein eine gute Promotion erreicht werden kann. Kreativität ist für die Lösung der in der Doktorarbeit aufgeworfenen Fragestellungen entscheidend. Wenn diese Kreativität schon bei der Themenfindung zum Tragen kommt, ist das umso besser. Sind Promovenden dagegen bei jedem zu lösenden Problem auf ihre jeweiligen Betreuer angewiesen, ist der St. Nimmerleinstag als Erscheinungstermin für die Doktorarbeit wahrscheinlich.

7. Ich arbeite am besten unter Druck

Wer im Laufe des Studiums nur unter erheblichem Termindruck zur Höchstform aufläuft, muss sich genau prüfen. Denn wer setzt bei einer Promotion die Termine, die Etappen fest, in denen die Aufgaben abgearbeitet sein müssen, wenn nicht man selbst?

Eine Promotion ist keine Examensarbeit, mit deren Anmeldung ein Abgabetermin festgelegt wird. Doktoranden müssen in der Lage sein, sich über drei, vier oder vielleicht noch mehr Jahre hinweg immer wieder Ziele zu setzen und so eine kontinuierliche und produktive Arbeit zu erreichen. Mit Saisonarbeit ist das nicht zu machen.

Natürlich sind die wichtigsten Personen für eine Beratung die Professoren. Sie sind es schließlich, die wissenschaftliche Kompetenz und Erfahrung haben. Sie tragen damit auch eine große Verantwortung. Zu dieser Verantwortung gehört, manchmal in einem Gespräch sehr deutlich zu machen, dass eine Promotion nicht unbedingt zielführend für die weitere Entwicklung der Persönlichkeit sein muss. Ehrlichkeit ist schwierig, aber am Ende dient sie nicht nur dem jeweiligen Kandidaten, sondern auch der Wissenschaft.

Zur Beruhigung will ich zum Schluss anführen, dass Beratungsgespräche in der Regel nicht frustrierend wirken. Sie können bisweilen selbst Berater euphorisch stimmen. Dann nämlich, wenn Kandidaten präzise Fragen und Vorstellungen haben. Wenn sie zum Beispiel schon ein Auslandssemester hinter sich haben, im Rahmen der Promotion wieder ein paar Monate im Ausland arbeiten wollen und fragen, wie das am Besten finanziert werden kann. Solche Gespräche machen Freude. Vor allem dann, wenn die Kandidaten die notwendige Finanzierung bekommen und drei Jahre später ihre Promotion feiern können. Manche von ihnen laden dazu dann sogar ihre Berater ein. Ein schönes Zeichen.

Dr. Wolfgang Adamczak war von 1984-2011 Forschungsreferent an der Universität Kassel. Er ist Mitautor der 2007 erschienenen Studie „Traumberuf ForschungsreferentIn" sowie der Broschüre „Ich will promovieren. Anregungen der Universität Kassel".

Checkliste Promotionsberatung

(Erstberatung)

Beratung am: ..... *durch:* .....

Weg zur Promotionsberatung: .....

.....

Name: ..... *Geschlecht:* .....

E-Mail: ..... *Nationalität:* .....

Abschluss (Note): ..... *Hochschule:* .....

Berufserfahrungen: .....

.....

Betreuung durch: *1)* ..... *2)* .....

an Hochschule / FB *1)* .....

2) .....

☐ *Betreuung (noch) nicht geklärt*

Thema: .....

.....

☐ *Thema noch nicht festgelegt*

☐ *Promotionszulassung liegt vor* ☐ *Promotionszulassung liegt (noch) nicht vor*

mögliche Themen in der (Erst-)Beratung

☐ *Wege zur Promotionszulassung / Erstellung des Exposés*

☐ *Vernetzung*

☐ *Motivation (intrinsisch / extrinsisch)*

☐ *Promotionsratgeber (Literatur)*

☐ *Karriereplanung*

☐ *Nützliche Links*

☐ *persönliche Lebensumstände*

☐ *Verweis auf mögliche weitere Ansprechpersonen*

☐ *Finanzierung*

☐ *Termin für ein Anschlussgespräch*

Praxisbeispiel Hochschule Biberach

MINT-Karriereberatung für Studentinnen

Ziel

Die MINT-Karriereberatung für Studentinnen an der Hochschule Biberach hat drei wesentliche Ziele:

1. *Mehr Studentinnen in den MINT-Studienfeldern der Hochschule Biberach!*
2. *Mehr qualifizierte Ingenieurinnen in technischen Berufen!*
3. *Mehr Frauen in Führungspositionen in den MINT-Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik!*

Zielgruppe

Studentinnen der Studiengänge:
Bauingenieurwesen, Projektmanagement, Gebäudeklimatik, Energiesysteme, Pharmazeutische Biotechnologie, Industrielle Biotechnologie

Projektaufbau

Laufzeit zunächst: Juni 2011 - Dezember 2012

Initiiert von der Gleichstellungsbeauftragten und angesiedelt beim Rektorat der Hochschule Biberach. Wo bereits andere Karriereberatungsstrukturen bestehen, dürfte ein zusätzliches, spezialisiertes Angebot eher von untergeordnetem Interesse sein. Gefördert durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg aus Mitteln der Landesinitiative „Frauen in MINT-Berufen in Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung, die gemeinsam mit dem Ministerium für Finanzen und Wirtschaft durchgeführt wird.
Unterstützt durch das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds.

Erfolge des Projekts

Die MINT-Karriereberatung besteht aus vier Säulen:
Beratung, Seminare, Praktikum, Mentoring

Die Angebote befinden sich derzeit im Aufbau bzw. werden im WS 2011/2012 gestartet. Eine Evaluation zur Resonanz bei der Zielgruppe folgt. Auffällig ist jedoch, dass bereits kurz nach Projektstart erste Kontakte von Seiten der Wirtschaft aufgenommen wurden (z.B. Bitte um Weiterleitung / Veröffentlichung von Stellenangeboten).

Ansprechperson

Dr. Julia Kipper-Albertini

Hochschule Biberach
Hubertus-Liebrecht-Str. 35
Gebäude PBT, Raum 2.05
88400 Biberach

Tel.: 073 51582 -439
E-Mail: kipper-albertini@hochschule-bc.de

Internetseite

http://www.hochschule-biberach.de/karriereberatung

Download

http://www.hochschule-biberach.de/sections/service/karriereberatung/mint-flyer/down loadFile/file/MINTflyer_DINlang_WS2011-12.pdf

Kooperatives Promotionskolleg „Pharmazeutische Biotechnologie“

Aufbauend auf dem gemeinsamen Master-Studiengang „Pharmazeutische Biotechnologie“ mit der Universität Ulm erhielten die beiden Hochschulen den Zuschlag für ein Kooperatives Promotionskolleg aus dem Förderprogramm des Landes Baden-Württemberg.

Im Rahmen des Kollegs werden Promotionsstipendien in verschiedenen Projekten an den beiden Hochschulen vergeben. Die Promovierenden beider Hochschultypen sollen dabei gemeinsam forschen und nehmen am Programm der International Graduate School in Molecular Medicine der Universität Ulm teil.

Ansprechpartner sind die Leiterinnen und Leiter der jeweiligen Forschungsprojekte.

Links

http://www.hochschule-biberach.de/sections/studium/pharmbiotechnologie

http://www.uni-ulm.de/einrichtungen/zuv/dez1/stipendien/promotionsstipendien/kpk-ph armazeutische-biotechnologie.html

Berufsziel: Fachhochschulprofessur

Die Fachhochschulen in Deutschland sehen sich derzeit (noch) mit der Tatsache konfrontiert, dass sie nur eingeschränkt Professorinnen und Professoren berufen können, die selbst ein Studium an einer Fachhochschule durchlaufen haben. Dies gilt besonders in den Fächern, in denen eine Promotion regelmäßig erwartet wird. Das Interesse der Fachhochschulen, mehr eigene Absolventinnen und Absolventen zu einer erfolgreichen Promotion zu führen, ist somit auch in Zusammenhang mit dem Wunsch zu sehen, auf einen größeren Pool an Bewerberinnen und Bewerbern zurückgreifen zu können.

Berufungsvoraussetzungen für eine Professur an einer Fachhochschule sind:

- ein abgeschlossenes Hochschulstudium,
- die pädagogische Eignung (in der Regel nachgewiesen durch Erfahrung in der Lehre),
- die Befähigung zu wissenschaftlicher Arbeit (in der Regel nachgewiesen durch eine Promotion bzw. durch promotionsadäquate wissenschaftliche Leistungen) oder die Befähigung zu künstlerischer Arbeit,
- mehrere, in der Regel mindestens fünf Jahre Berufspraxis nach Abschluss des Studiums (überwiegend außerhalb einer Hochschule erworben).

Die Promotion muss dabei nicht direkt im Anschluss an ein Studium erfolgen. Sie kann auch nach einigen Jahren Berufspraxis begonnen werden, um damit „berufbar“ zu werden. Aktivitäten zur Gewinnung von Professorinnen und Professoren an Fachhochschulen zielen daher u.a. bereits auf die Promotionsphase.

Vorreiterinnen sind hier die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten der Fachhochschulen, die sich seit vielen Jahren dafür engagieren, mehr Frauen für eine Professur an Fachhochschulen vorzubereiten bzw. zu gewinnen. Die finanzielle Unterstützung einer Promotion zur Erlangung der Berufbarkeit ist dabei ein möglicher Baustein, ein weiteres Instrument ist die Wissenschaftlerinnen-Datenbank FemConsult zur Recherche geeigneter Kandidatinnen.

Mit dem Professorinnen-Programm des Bundes kam (zeitlich befristet) eine neue Option hinzu, die auch Fachhochschulen offen stand. Dabei ist derzeit noch keine abschließende Einschätzung im Hinblick auf die positiven Auswirkungen des Programms auf Fachhochschulen möglich. Vielversprechende Signale gehen jedoch z.B. von der Auslobung von Promotionsstipendien für Frauen aus, für deren Finanzierung erste Fachhochschulen ihren Erfolg im Professorinnen-Programm nutzen.

Hinweise auf das Berufsziel Fachhochschulprofessur als eine Option für FH-Absolventinnen und FH-Absolventen in der Beratung im Übergang (Fach-) Hochschule - Beruf sollten bei geeigneten Kandidatinnen (und Kandidaten) daher nicht fehlen.

Links

Bundesweit:

Auf dem Weg zur FH-Professorin - Tipps und Informationen für Bewerberinnen
Veröffentlichung der BuKoF-Kommission „Gleichstellung in Lehre und Forschung an Fachhochschulen“, Oktober 2009
http://www.bukof.de/tl_files/Veroeffentl/HR-09_fh-professur.pdf

Reader „Nachwuchsförderung ist mehr als Forschungsförderung“
Jahrestagung der BuKoF-Kommission „Gleichstellung in Lehre und Forschung an Fachhochschulen“, Juni 2009
http://www.bukof.de/tl_files/Veroeffentl/fh-jt2009_doku.pdf

FemConsult. Die Wissenschaftlerinnen-Datenbank
http://www.gesis.org/cews/femconsult/

Professorinnen-Programm
http://www.bmbf.de/de/494.php

Landesspezifisch:

Projekt PROfessur - Ein Projekt norddeutscher Fachhochschulen
http://professur.fh-hannover.de/index1.html

Informationen der Landeskonferenz der Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg
http://apollo.fh-nuertingen.de/~lakof/01_extern/12_fhprofessur/fr12x00.htm

Initiative der Frauenbeauftragten der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften - Fachhochschulen in Bayern
http://www.rein-in-die-hoersaele.de/

Berliner Programm zur Förderung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre (2008 - 2011), u.a. mit einem Programmpunkt „Qualifizierung und Professionalisierung von Wissenschaftlerinnen und Künstlerinnen für eine Professur an Universitäten, Kunsthochschulen und Fachhochschulen“
http://www.hu-berlin.de/ueberblick/leitung/pb/pb3/chancen

Infos für NRW (Stand: 2008)
http://www.fh-bielefeld.de/multimedia/%C3%9Cber+uns/Beauftragte/Gleichstellungsbeau ftragte/FH_Professorinnen+gesucht!+Wege+zu+einer+Professur+an+einer+Fachhochschule+ in+Nordrhein_Westfalen.pdf

Praxisbeispiel HAW Hamburg

An der HAW Hamburg gibt es derzeit 80 Promovierende in den Fakultäten Technik und Informatik, Design,-Medien und Information, Life Sciences sowie Wirtschaft und Soziales. Die Hochschule strebt eine weitere Erhöhung an und hat hierfür unterschiedliche Angebote entwickelt.

Promotionskolleg

Die HAW kooperiert mit verschiedenen nationalen und internationalen Universitäten, u.a. besteht ein Promotionsabkommen mit der University of the West of Scotland. Im Rahmen dieses Abkommens ist an der HAW Hamburg ein Promotionskolleg entwickelt worden, dessen Angebote auch für alle anderen Promovierenden der HAW offen stehen. Mehrmals im Jahr ist es in einem Kolloquium möglich, über den Fortgang der Arbeiten zu diskutieren.

Es werden pro Jahr 12 Seminare aus verschiedenen Bereichen angeboten, u.a.:
- Literaturrecherche
- qualitative/ quantitative Methoden
- wissenschaftliche Veröffentlichungen
- Wissenschaftstheorie
- Rhetorik
- Ziel- und Konfliktmanagement
- Wissenschafts-Englisch für Promovierende

Das Promotionskolleg, die Kooperationsbetreuung sowie die Promovierendenberatung sind an der Stabsstelle Forschung und Transfer angesiedelt.

Ansprechpartnerin

Prof. Dr. Zita Schillmöller
Professorale Leitung, Beratung, Kooperation UWS
Tel.: 494 0428 75 -9206 / -6128
E-Mail: zita.schillmoeller@haw-hamburg.de

Link

http://www.haw-hamburg.de/?id=24495

Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
Hamburg University of Applied Sciences

Veranstaltungsreihe „Promovieren an der HAW Hamburg“

Ziel

Sensibilisieren und Motivieren für Promotionsvorhaben, Aufzeigen von Unterstützungsangeboten

Zielgruppe

Studierende, Absolvent/innen, Alumni/ae der HAW Hamburg sowie Externe mit Interesse an einer Promotion

Projektlaufzeit

Sommersemester 2012 (April bis Juni)

Projektaufbau

Verschiedene Akteure der Hochschule bringen sich mittels unterschiedlicher Formate zu Aspekten eines Promotionsvorhabens ein: u. a. Vorträge und Podiumsdiskussion zu Ablauf, Besonderheiten und rechtlichen Rahmenbedingungen einer FH-Promotion, Workshopangebot „Promotion - ist das was für mich?“, Info-Veranstaltungen zu Finanzierung, Wegen in die Arbeitswelt und Karriere zur FH-Professorin. Abschließend ist neben einem Forschungstag eine Postersession geplant, bei der aktuell Promovierende ihre Promotionsvorhaben vorstellen. Beteiligte Akteure sind u. a. Forschung und Transfer, Gleichstellung und CareerService.

Ansprechpartnerinnen

Simone Hanns (M.A.)
Barbara von Sturm zu Vehlingen (Dipl.-Päd.)
CompetenceCenter Lebenslanges Lernen/CareerService
Alexanderstraße 1
20099 Hamburg
Tel.: 040 42875 -9831

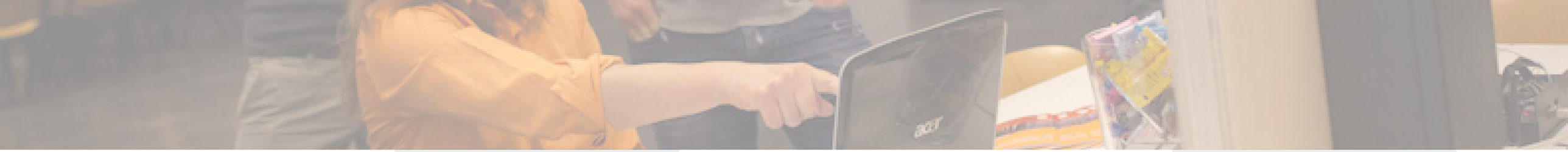
Links

http://www.haw-hamburg.de/cc3l/careerservice/aktuelles.html
http://www.haw-hamburg.de/forschung/promotion.html
http://www.haw-hamburg.de/gleichstellung/angebote/wissenschaftliche-karriere.html

Pro Exzellenzia

Pro Exzellenzia ist ein hochschulübergreifendes Projekt und richtet sich an Hamburger Hochschulabsolventinnen, Promovendinnen und Post-Docs aus den MINT- Bereichen, aus Kunst, Musik und Architektur, die eine Führungsposition anstreben. Kern des Vorhabens ist es, die Absolventinnen nachhaltig auf ihrem Weg in eine akademische oder außerakademische Laufbahn zu unterstützen und sie zu qualifizieren. Dabei werden die Bausteine Stipendien (Promotions- und Post-Doc-Stipendien), Qualifizierung, Coaching, Mentoring und Netzwerkbildung zu einem innovativen Konzept vereint.
Pro Exzellenzia wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und der Behörde für Wissenschaft und Forschung der Stadt Hamburg gefördert.

www.pro-exzellenzia.de



LINKS

Das Internet bietet Promotionsinteressierten umfangreiche Informationen, wenn auch nicht immer auf die besonderen Fragen abgestimmt, die Absolventinnen und Absolventen von Fachhochschulen interessieren. Viele Fragen rund um die Promotion sind aber unabhängig vom vorangegangenen Hochschulabschluss, und insbesondere die Diskussion in Netzwerken wird letztlich von denen bestimmt, die im Netzwerk aktiv werden.

Verzichtet wurde in der folgenden Auflistung auf all die Links, die klassische Promotionsratgeber bieten, also z.B. auf Hinweise zu Begabtenförderwerken oder anderen Finanzierungsmöglichkeiten. Aufgenommen haben wir einige Links zu allgemeine Informationen rund um den wissenschaftlichen Nachwuchs in Deutschland, Hinweise auf die rechtlichen Rahmenbedingungen und mögliche Beratungsnetzwerke.

Zum Abschluss schließlich einige Links zu Zeitungs-, Online- und Radioberichten, die sich speziell mit der Promotion nach einem FH-Abschluss befassen - ohne Anspruch auf Vollständigkeit, aber mit der Absicht, einen Blick darauf zu werfen, wie das Thema in den Medien behandelt wird.

Von und für Promovierende

THESIS - Interdisziplinäres Netzwerk für Promovierende und Promovierte
http://www.thesis.de/

Rund um Doktorarbeit, Dissertation und Promovieren
http://doktorandenforum.de/

Promovierenden-Initiative - Zusammenschluss von StipendiatInnen aus der Promotionsförderung der Begabtenförderwerke
http://www.promovierenden-initiative.de

Blog der Promovierenden der Stiftung der Deutschen Wirtschaft
http://www.sdw-promovierende.de/

PhDnet - Doktoranden-Netzwerk der Max-Planck-Gesellschaft
http://www.phdnet.mpg.de/pages/about_de.html

Informationen und Angebote der GEW - Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
http://www.gew.de/Promovieren_mit_Fachhochschulabschluss.html
http://www.gew.de/Promovieren_leichter_gemacht.html

academics - Promovieren in Deutschland Informationsportal
http://www.academics.de/wissenschaft/promovieren_36198.html

Wissenschaftlicher Nachwuchs / Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler allgemein

KISSWIN - Die Kommunikations- und Informationsplattform für den wissenschaftlichen Nachwuchs im Internet
www.kisswin.de

BuWiN - Bundesbericht zur Förderung des Wissenschaftlichen Nachwuchses
http://www.buwin.de

Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS
www.cews.org

The European Council of Doctoral Candidates and Junior Researchers - Europaweites Netzwerk
www.eurodoc.net

Netzwerk für Wissenschaftler - Scientific Network
http://www.researchgate.net/

Rahmenbedingungen

Hochschulgesetze des Bundes und der Länder
http://www.hochschulverband.de/cms1/hochschulgesetzsammlung.html

Informationsportal der Hochschulrektorenkonferenz u.a. mit Auszügen aus Promotionsordnungen einzelner Fakultäten und Fachbereiche
www.hochschulkompass.de/promotion.html

Informationen der HRK - Hochschulrektorenkonferenz (inkl. Verlinkung zur Umfrage der HRK)
http://www.hrk.de/de/service_fuer_hochschulmitglieder/151.php

*Informationen und Auswertung von Promotionsordnungen im Hinblick auf FH-Absolventinnen und FH-Absolventen**
http://www.promotion-fh.de

**Das Angebot soll ab Anfang Dezember 2011 (wieder) zur Verfügung stehen.*

Beratung

csnd - Career Service Netzwerk Deutschland e.V.
http://www.csnd.de/home.html

Koordinations- und Kommunikationsplattfom von Forschungsreferentinnen und Forschungsreferentinnen, mit diversen Foren, u.a. zu den Themen Nachwuchsförderung und Promotion
http://www.forschungsreferenten.de

Zusammenschlüsse speziell für den Wissenschaftsbereich qualifizierter Coaches
http://www.coachingnetz-wissenschaft.de
http://www.wissenschaftscoaching.de

Zeitungs- und Online-Artikel zum Thema „Promotion mit FH-Abschluss“

Promovieren leichter gemacht - Bildungsministerin fordert mehr Kooperationen von FHs und Unis
WELT Online (28.02.2011)
http://www.welt.de/print/die_welt/politik/article12647979/Promovieren-leichter-gema cht.html

Arbeitsvertrag oder Studentenausweis? Doktorandenausbildung der Zukunft
Deutschlandradio (04.06.2010)
http://www.dradio.de/dlf/sendungen/campus/1196757/

Promotion von FH-Absolventen - Auf Schleichwegen zum Doktortitel
Spiegel Online - UniSpiegel (24.09.2009)
http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,649334,00.html

Dr. Fachhochschule - Bisher ist das Promotionsrecht ein Privileg der Universitäten. Erstmals fordert jetzt ein Fachhochschulverband dieses Recht auch für forschungsstarke FH-Bereiche
Die ZEIT (29.07.2009)
http://www.zeit.de/online/2009/31/dr-fachhochschule

Qualifizierungsoffensive: Promotion mit FH-Abschluss - Öffnung der Universitäten gefordert
Pressemitteilung zur bundesweiten Jahrestagung der Gleichstellungsbeauftragten an Fachhochschulen (09.07.2009)
http://www.hfwu.de/de/sp/aktuelles/news-detailansicht/?no_cache=1&tx_ttnews[year]=2009&tx_ttnews[month]=07&tx_ttnews[tt_news]=7249&tx_ttnews[backPid]=317&cHash=45c0a7 18b5

„Auswandern“ für den Doktorhut - FH-Absolventen gehen für die Promotion lieber ins Ausland
Beitrag im Deutschlandradio (24.08.2008)
http://www.dradio.de/dlf/sendungen/campus/865509/

Impressum

Verantwortlich
Brigitte Just
Zentrale Gleichstellungsbeauftragte
Hochschule Hannover - University of Applied Sciences and Arts
Postfach 920251
30441 Hannover

Telefon: 0511 9296 -2140
E-Mail: brigitte.just@fh-hannover.de

Autorin
Isabel Beuter

Redaktion
Brigitte Just
Sarah Bargfrede
Martin Ritzmann

Layout, Gestaltung
Sarah Bargfrede

Fotografie
Martin Ritzmann
Astis Krause
Sarah Bargfrede
Privatbesitz

Druck
GEWERBEDRUCK DEUTSCHLAND
Inh. Rafael Lysko
Krepenstraße 6
30165 Hannover

Hannover, im Dezember 2011